70. Sonnabend den 23. März 1861. 70.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute **Joseph Wache**, Alten Markt Nr. 73, **A. Kunkel jun.**, Wasserstr. Nr. 31, **Krug & Fabricius**, Breslauerstraße Nr. 11, **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9, **M. Grätzer**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke, **Adolph Latz**, Wilhelms-Platz Nr. 10, **Carl Borchardt**, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19, **F. A. Wuttke**, Sapiehaplatz, **J. N. Leitgeber**, gr. Gerberstr. Nr. 16, **M. Brandenburg**, Wronkerstr. Nr. 19, **Pajewski** Ballischei Nr 95 neben der Apotheke, und **Koschmann Labischin & Comp.**, Schuhmacherstraße Nr. 1, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 2tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um **4 Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Posen, den 23. März 1861. Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 23. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Ober-Finanz-Rath Köhnemann in Berlin den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath beizulegen; ferner dem Lieutenant zur See erster Klasse Rubarth die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Gloeckner zu Wittenberg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Halle an der Saale versetzt, und der Gerichts-Assessor Thieme zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Eilenburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Düben, ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist vorgestern Abend hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich hannoverschen, Großherzoglich oldenburgschen und Herzoglich braunschweigschen Hofe, Prinz Gustav zu Isenburg-Büdingen, von Hannover; Se. Exzellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 2. Armee-Korps, von Wussow, von Stettin; Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 6. Division, von Kortzfleisch, von Brandenburg; der General-Major von Bialcke, mit der Führung der 3. Division beauftragt, von Stettin; der General-Major und Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade, Baron von der Goltz, von Stettin.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Freitag 22. März Morgens. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses machte der Unterstaatssekretär der Kolonial-Angelegenheiten Lord Fortescue die Mittheilung, daß das jonische Parlament vertagt worden sei, weil es wegen Annexion an Griechenland und wegen Unabhängigkeit des griechischen Volksstammes von der Türkei an das allgemeine Stimmrecht appellirt habe.

Posen, 23. März.

Ein Bündniß zwischen Preußen und England, wie es schon in den verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Herrscherfamilien angedeutet ist, gehört bei uns zu den nationalen Lieblingsgedanken, welche tief im Herzen des Volkes Wurzel geschlagen haben. England genießt den wunderbaren Vorzug, von allen Parteien gleiche Huldigungen zu empfangen. Nach der konservativen Anschauung ist das meerumschlossene Reich noch immer das Land der Erbweisheit, welches in der Anhänglichkeit an Thron und Altar, in der Vorliebe für aristokratische Formen und historische Institutionen die Grundlagen einer gesunden Nationalität festhält. Andererseits ist im liberalen Katechismus Großbritannien als das Musterland gepriesen, welches der persönlichen Freiheit die sichersten Bürgschaften gewährt und die Idee der Selbstregierung zum vollendetsten Ausdruck bringt. Man kann sagen, daß in Preußen alle Welt die Machtstellung Englands nicht nur mit neidlosem Blick betrachtet, sondern daß dieselbe sogar als eine Bedingung der eigenen Wohlfahrt und des allgemeinen europäischen Gleichgewichtes angesehen wird. Wenn man den Deutschen mit Recht vorwerfen kann, daß sie in politischer Beziehung ihre Zuneigung allzu freigebig und allzu uneigennützig spenden, so ist vorzugsweise England mit allen Beweisen der „Sympathie-Michelei“ überschüttet worden und fast wurde es Mode, beim Auftauchen europäischer Fragen nicht das spezifische Interesse des eigenen Vaterlandes, sondern die Richtung der englischen Politik zum Kompaß zu nehmen.

Indessen versäumen unsere Stammesgenossen jenseits des Kanals selten eine Gelegenheit, unsere gemüthliche Zuneigung auf die härtesten Proben zu stellen und uns daran zu erinnern, daß zum Abschluß einer Allianz, wie zu einem Ehebunde, die Zustimmung zweier Theile erforderlich ist. Die britischen Staatsmänner haben ihr Augenmerk viel zu sehr auf positive Zwecke gerichtet, als daß die Mahnung an die Stammesverwandtschaft der Völker und die Verschwägerung der Dynastien, oder selbst die Erinnerung an gemeinschaftlich bestandene Kämpfe und Gefahren irgendwie auf ihre Anschauung Einfluß gewinnen könnten. Sie lassen Oestreich, den alten Bundesgenossen, gegen die Ausschreitungen Frankreichs in hülflosester Lage und leihen selbst gelegentlich dessen Widersachern wirksamen Beistand, wenn sie von der Willfährigkeit Frankreichs oder Italiens irgend ein augenblickliches Zugeständniß zu erlangen hoffen. So war ihnen auch der Vortheil, welchen die preußische Bundesgenossenschaft in den Kriegen gegen den ersten Napoleon und in den späteren europäischen Verwickelungen den englischen Interessen gewährt hatte, vollkommen aus dem Gedächtniß geschwunden, als Preußen in den Jahren 1849, 50 den Anlauf nahm, eine thatkräftige Entwickelung der deutschen Politik zu fördern und als es sich zur Zeit des orientalischen Krieges weigerte, ohne dringendes Interesse an dem Eifersuchtsstreite zwischen den Westmächten und Rußland Theil zu nehmen.

Vielleicht ist der Groll aus jener Zeit noch immer nicht überwunden. Thatsächlich aber läßt sich konstatiren, daß die britische Staatskunst schon früher, wie jetzt, die gerechten Forderungen Preußens und Deutschlands zu Gunsten der dem dänischen Scepter unterworfenen Elbherzogthümer mit schnöder Gleichgültigkeit oder gar mit feindseliger Voreingenommenheit behandelt hat. Allerdings war vor einiger Zeit davon die Rede, daß Lord John Russell sich bemüht habe, dem Gedanken einer Aussöhnung mit Deutschland in Kopenhagen Eingang zu verschaffen. Allein man erfuhr bald, daß es sich um einen sogenannten Vermittelungsplan handelte, vermöge dessen die gegen Deutschland begangene langjährige Unbill durch einige ganz unerhebliche Zugeständnisse gesühnt werden sollte. Wohl hatte der britische Gerechtigkeitssinn daran Anstoß nehmen müssen, den dänischen Uebermuth gegen die mächtige deutsche Nation so weit getrieben zu sehen, daß es den deutschen Bewohnern Schleswigs nicht einmal gestattet war, Privatlehrer ihrer eigenen Nationalität zu halten. Von den altbegründeten Ansprüchen auf eine soziale und administrative Verbindung zwischen Holstein und Schleswig nahm England keine Notiz, weil es der dänischen Regierung bequem war, dieselben zu ignoriren.

Bei dieser Lage der Verhältnisse kann es nicht Wunder nehmen, daß auch jüngst wieder ein britischer Staatsmann, Lord Wodehouse, die dänisch-deutsche Streitfrage sehr einseitig besprochen hat. Er stellt die Thatsachen völlig auf den Kopf, um alle Versöhnlichkeit auf Seiten Dänemarks und alle Hartnäckigkeit auf Seiten Preußens zu finden. Ja, er geht völlig auf den Ideengang anderer Redner ein, welche Deutschland für den Fall eines kriegerischen Auftretens gegen Dänemark mit dem Zorn Englands und mit der aktiven Feindschaft Frankreichs bedroht hatten. (Vgl. unten London.)

Die Sprache unserer englischen Freunde ist deutlich genug, aber sie ist auch in ihren Motiven verständlich. England, sagt man, könne es nicht mit Gleichgültigkeit ansehen, daß Dänemark als Hüter des Sundes geschwächt werde. Mit anderen Worten: der Gedanke, daß Preußen jemals an den Küsten der nordischen Meere eine feste Stellung haben könnte, raubt den englischen Staatsmännern schon jetzt den Schlaf. Bedarf es einer anderen Erklärung für ihre Feindseligkeit gegen die preußischen Bestrebungen?

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 22. März. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Unsere Stadt hat heute zur Feier des Geburtstages des Königs ihr Festgewand angelegt. Die Bewohner sind in freudiger Bewegung und gab sich solche schon am frühen Morgen kund, wo die Trompeter des 2. Gardedragonerregiments von der Schloßkuppel herab die Chorale: „Lobe den Herrn“, „Nun danket alle Gott“ und andere geistliche Lieder, so wie die Nationalhymne bliesen. Im Dome, in der Garnisonkirche ꝛc. war Festgottesdienst und in unseren Gymnasien wurde der Tag durch Gesang und Festreden gefeiert. Nachmittags fanden in allen Ministerhotels, beim Generalfeldmarschall v. Wrangel ꝛc. Festdiners statt und solche waren auch, wie schon gemeldet, von hiesigen Vereinen und Gesellschaften veranstaltet. In den Kasernen war Abends Musik und Tanz und die Soldaten waren voller Lust und Freude, daß sie wieder einmal in alter Weise Königs Geburtstag feiern konnten. Die Illumination war umfangreich und glänzend, nur fuhr hin und wieder der Wind etwas störend dazwischen. Viele Häuser hatten sich mit großen und kleinen Fahnen dekorirt. Am Hofe fand die Feier in folgender Weise statt: Am Morgen nahm der König die Gratulationen der Hofstaaten, der Adjutanten und der Dienerschaft entgegen; darauf empfing er den Gratulationsbesuch der Mitglieder der königlichen Familie und der hier anwesenden fürstlichen Gäste, unter ihnen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, welche gestern Abend 7 Uhr mittelst Extrapost hier eingetroffen und im hiesigen Schlosse abgestiegen sind. Bald nach 11 Uhr brachten die Gesandten und Minister ihre Glückwünsche dar und darauf folgten die Generalität und die Präsidenten beider Häuser des Landtags. Die Königin-Wittwe ließ den König durch ihren Oberhofmeister, Grafen Dönhoff, beglückwünschen. Um halb 3 Uhr war Dejeuner dinatoire und nahmen an demselben die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses und alle fürstlichen Herrschaften Theil. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich der Prinz Karl von Bayern, welcher morgen Nachmittag 3 Uhr seine Rückreise nach München antritt, und begab sich um 5 Uhr nach Potsdam. Nach einer Spazierfahrt durch den Thiergarten kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Personen zur Stadt und in ihre Palais zurück. Der König, die Königin und der Kronprinz folgten den Weimarschen Herrschaften ins Schloß und verweilten dort einige Zeit; der Kronprinz hatte dorthin auch seine beiden Kinder bringen lassen. Abends ½9 Uhr ist Hofkonzert, in welchem vornämlich Mitglieder der italienischen Operngesellschaft, die Herren Roger, Thomas ꝛc. mitwirken; dem Konzert folgt das Souper. Die Einladungen zu diesem Hoffeste sind sehr zahlreich an die Minister, Gesandten, Generalität, Landtagsmitglieder, städtischen Behörden ꝛc. ergangen. Etwa um 1 Uhr Nachts soll die Feier am Hofe ihr Ende erreichen. — Morgen ist die 2. Frühjahrsparade; zu derselben sind das 2. Garderegiment zu Fuß, das Gardefüsilierregiment und die Trainbataillone des Garde- und 3. Armeekorps befohlen. Diese Trainbataillone sollten erst später an die Reihe kommen, da sie aber schon am 1. April einen großen Theil ihrer Mannschaften als ausgebildet entlassen, so sollen sie schon morgen an der Parade theilnehmen. In der Begleitung des Königs werden dabei der Großherzog von Weimar, der Herzog und der Prinz Nikolaus von Nassau und andere fürstliche Personen erscheinen. — Der General der Infanterie v. Grabow, welcher am 22. März 1801 bei der Garde eintrat, beging heute die Feier seines 60jährigen Dienstjubiläums. Der Jubilar hatte sich hoher Auszeichnung zu erfreuen und ließ ihn auch die Königin-Wittwe beglückwünschen. — Heute hörte ich, daß das 20. Infanterie-Regiment, das gegenwärtig in Brandenburg und Treuenbrietzen steht und dessen Kommandeur der Oberst v. Holleuffer ist, nach der Provinz Posen verlegt werden soll. Das Regiment hat sich bekanntlich überall, wo es aufgetreten ist, rühmlichst hervorgethan. — Der Literat Dr. Karl Marx, bekanntlich ein naher Anverwandter des früheren Ministers v. Westphalen, welcher im Jahre 1849 Preußen in Folge einiger gegen ihn eingeleiteten Preßuntersuchungen verließ und seitdem in London lebte, hat neuerdings von der jüngst ertheilten Amnestie Gebrauch gemacht und befindet sich zur Zeit in Berlin, wo er seinen künftigen Wohnsitz zu nehmen gedenkt. — Der Abg. v. Żółtowski hat im Abgeordnetenhause einen die Sprachangelegenheit im Großherzogthum Posen behandelnden Antrag eingebracht. (Wir hoffen denselben in der nächsten Nummer unseren Lesern mittheilen zu können. D. Red.)

— [Ein Schreiben des Großherzogs von Oldenburg an den König von Dänemark.] Den „Hamb. Nachr.“ wird in einem „von der Ostseeküste“ datirten Briefe ein Handschreiben des Großherzogs von Oldenburg an den König von Dänemark in einer Abschrift mitgetheilt, welche „vielleicht einige Kleinigkeiten abgerechnet“, als zuverlässig bezeichnet wird. Das Schreiben ist vom 2. Februar datirt, also fünf Tage älter, als der Bundestagsbeschluß in der Exekutionsfrage, wie es denn um so mehr Beachtung verdient, als dieser Beschluß auf Grund eines oldenburgschen Antrages gefaßt worden ist. Das Handschreiben des Großherzogs lautet:

An Se. Majestät den König Frederik VII. von Dänemark. Eure Majestät! Mit ernster Besorgniß sind Aller Blicke auf den Zwist gerichtet, der zwischen Ew. Majestät Regierung und dem deutschen Bunde schwebt über die rechtliche Stellung Schleswig-Holsteins und Lauenburgs. Das kritische Stadium, in welchem sich in diesem Augenblick jene Frage befindet, veranlaßt mich, diese Zeilen an Ew. Majestät zu richten. In meiner Eigenschaft als Glied des oldenburgischen Gesammthauses, als schleswig-holsteinscher Agnat, glaube ich nicht nur die Berechtigung, sondern vielmehr die Verpflichtung zu finden, Ew. Majestät mit unumwundener Offenheit und Freimüthigkeit meine Ansicht darzulegen, wie es zwischen deutschen Bundesfürsten und Sprossen eines Stammes sich ziemt. Ich bitte Ew. Majestät, in diesem Schritte nur den Beweis zu finden, daß ich von ganzem Herzen den Wunsch hege, zwischen Höchstihnen und Deutschland endlich eine Verständigung erreicht zu sehen; und zwar eine solche, daß dadurch zugleich den Unterthanen in Ew. Majestät verschiedenen Landen die Segnungen eines festen und dauernden Rechtszustandes wiedergegeben und die Basis gewonnen werde, auf welcher alle divergirenden Ansichten innerhalb unseres Gesammthauses zum Austrag kommen mögen. Ew. Majestät kennen schon die wesentliche Grundlage meiner Auffassung. Ich hatte selbst Gelegenheit, in Altona dieselbe 1854 vorzutragen; auch habe ich nicht versäumt, mich den verschiedenen Gesandten Ew. Majestät gegenüber ausführlich und unumwunden auszusprechen. Ich stehe nicht an, es nochmals zu wiederholen: Nur in der Rückkehr zu den alten verbrieften Landesrechten der Herzogthümer kann ich das Mittel sehen, eine befriedigende Lösung der schwebenden Frage anzubahnen. Die vor mehr denn 400 Jahren durch unseren gemeinsamen Stammvater Christian I. unter Zustimmung des dänischen Reichsraths mit den Herzogthümern errichteten Grundverträge, welche eine Personalunion mit Dänemark ermöglichten und herbeiführten, bestehen in deu wesentlichsten Punkten noch zu Recht, und würden meiner Ansicht nach die einzige dauerhafte Basis für einen Verfassungsneubau sein, da sie der Grundstein der Rechte unseres Hauses sind. Es ist eine Ehrenschuld des gesammten oldenburgischen Hauses, daß diese Grundverträge mit beiden Landen nicht gebrochen, daß in ihrem Geist und dem Geist unserer Ahnen einem Jeden das Seine werde, sowohl dem Fürsten wie den Unterthanen. Dieser alte historische Rechtsboden ist auch in den Verträgen von 1767 und 1773 aufs Feierlichste durch den 16. Artikel des provisorischen Traktats und Artikel 7 des Defi-

nitivtraktats anerkannt und garantirt. Ich kann daher nur darin eine Lösung der brennenden Fragen finden, wenn Ew. Majestät zunächst den nur noch für Dänemark und Schleswig faktisch bestehenden Rumpfreichsrath und die Gesammtverfassung auch dort förmlich aufheben, da deren rechtliche Basis verloren gegangen ist, nachdem die Gültigkeit für Holstein und Lauenburg nicht hat zur Anerkennung kommen können; und wenn Ew. Majestät dann die alten historischen Stände der beiden vereinten Herzogthümer berufen, und denselben ein den jetzigen Verhältnissen entsprechendes Verfassungsgesetz zur Beschlußfassung vorlegen, wodurch die reine Personalunion wieder zur vollen Anerkennung käme. Wollen Ew. Majestät über diesen Schritt vorher die Stimmen der beiden Provinzial-Ständeversammlungen, sowohl Schleswigs als Holsteins vernehmen, so bezweifle ich nicht, daß dieselben mit lebhaftem, aufrichtigem Danke diesen landesväterlichen Entschluß begrüßen würden. Nur der allgemeinen Ständeversammlung beider Herzogthümer würde, meiner Ansicht nach, auch die beabsichtigte neue Thronfolgeordnung zur nachträglichen Zustimmung vorgelegt werden können, um derselben die Rechtskraft für die Herzogthümer zu verleihen, welcher sie dort noch zur Stunde entbehrt. Da Ew. Majestät auch dem dänischen Reichstage sein verfassungsmäßiges Recht erhalten haben, so würden die kontrahirenden Mächte des Londoner Traktats voraussichtlich einen olchen Schritt nur mit Befriedigung aufnehmen, wie es ebenfalls hinsichtlich der Vorlage an den dänischen Reichsrath geschehen ist. Denn auch in der Meinung der europäischen Mächte hat es zweifellos gelegen, daß (wie es freilich ein Selbstverstand ist) die bestehenden verfassungsmäßigen Zustände nicht alterirt werden sollten. Zugleich würden die noch fehlenden agnatischen Konsense leicht ergänzt werden können.

So würden Ew. Majestät aus dem bedenklichen Chaos, welches jetzt die Verfassungsverhältnisse Ihrer verschiedenen Lande darbieten, bald einen festen Neubau auf der Basis des historischen Rechtes erstehen lassen können, und sich dadurch in der Geschichte ein eben so erhabenes Denkmal setzen, wie unser großer Ahnherr Christian I. Damit wäre zugleich der traurige Kampf erledigt, welcher seit dem Beginn der vierziger Jahre so unheilvoll am Mark der von Gott reich gesegneten Lande zehrt, und das meiner innigen Ueberzeugung nach den Landesrechten so wenig entsprechende Verwaltungssystem in Schleswig beseitigt. Die Versöhnung der jetzt so schroffen Gegensätze würde das Werk krönen. Die Verabredungen von 1851 und 1852 stehen diesem Vorgehen und einem Aufgeben des bisher vergeblich befolgten Systems nicht entgegen; vielmehr würde in Deutschland diese unumwundene Rückkehr zu den alten Rechten mit Freuden begrüßt werden. Daß mit der Basis von 1851 und 1852 noch lange keine Lösung der Frage erwartet werden kann, liegt klar zu Tage, und Ew. Majestät Regierung hat in verschiedenen ihrer letzten Erklärungen selbst ausgesprochen, oder durch vermittelnde Regierungen aussprechen lassen, daß die Neuordnung der Verhältnisse zur Zeit unmöglich sei und daher noch in weiter Ferne liege. Ich will nicht die Frage aufwerfen, ob nicht auf Grund dieses Bekenntnisses der deutsche Bund diese ganzen Verabredungen als erloschen betrachten und selbst sich unmittelbar wieder auf den Boden des Status quo ante stellen könnte, oder ob nicht durch den Eintritt der Bundesexekution, welche ja auch 1851 und 1852 unmittelbar den Verabredungen vorherging, eo ipso wieder alles in den damaligen Stand zurücktreten dürfe. Die jetzige Verfassungskrisis mit ihrer drohenden langen Dauer ist ein so intolerabler Zustand, daß eine weise Politik schon in gewöhnlichen ruhigen Zeiten ihre erste Aufgabe in der Beseitigung solcher Zustände sehen müßte. Ungleich gebieterischer ist die Lösung derartiger Fragen in so bewegter Zeit wie die unsere; nur dem Umsturz und der Revolution werden durch solche Wirren Thür und Thor geöffnet. Auch aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, scheint mir meine Idee das beste Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten darzubieten. Sollten etwa einige extreme politische Fraktionen im Königreich Dänemark eine Aufregung hervorrufen und versuchen, dadurch Ew. Majestät Absichten entgegenzutreten und ein solches Unternehmen wider Erwarten von momentanem Erfolge sein, so würde nicht bloß Deutschland, sondern ganz Europa Ew. Majestät in Ihrem Recht unterstützen. Die Herzogthümer würden dann nicht mehr ein Schauplatz für politische Kämpfe sein, sondern das Bindemittel. welches Deutschland und Dänemark zum Bruderbund vereinte! Ich bitte Ew. Majestät nochmals, in diesem meinen Schreiben nur den Beweis für meinen aufrichtigen Wunsch zu erblicken, ein dauerndes, gutes Einvernehmen zwischen Deutschland und Dänemark herbeigeführt zu sehen. Ich habe mich aber doppelt zu diesem freimüthigen Ausdruck meiner Ansichten verpflichtet erachtet, da ich eine von meinen Ahnen ererbte Ehrenschuld einlöse, indem ich für das alte historische Recht meine Stimme erhebe, um so mehr, da mein in Gott ruhender theurer Vater in seiner Erklärung vom 10. Dez. 1852 sich ausdrücklich zu dessen Wahrung auf die Verträge von 1767 und 1773 bezog, und Ew. Majestät durch Herrn v. Dirckinck-Holmfeld berichtet ist, wie ich ihm gegenüber bei der Solennisirung dieser Erklärung mich über die Bedeutung der erwähnten Bezugnahme ausgesprochen habe. Indem ich Ew. Maj. weisem Ermessen die Prüfung meiner Rathschläge anheimgebe, hoffe ich zu Gott, daß er Ew. Majestät Herz zum Heil Ihrer Lande und Deutschlands lenken wolle! Genehmigen Ew. Majestät die Versicherung meiner aufrichtigen und freundvetterlichen Gesinnungen, mit denen ich stets verharren werde als Ew. Majestät dienstwilligst ergebenster Vetter und Bruder Peter. Oldenburg, 2. Februar 1861.

Nach einer telegraphischen Depesche bringt die Hamburger „Börsenhalle" die vom 15. d. datirte Antwort des Königs von Dänemark an den Großherzog von Oldenburg. In derselben wird das lebhafte Bedauern ausgedrückt, daß der König in den Ansichten des Großherzogs die einer staatsauflösenden Partei wiedergefunden, welche schon einmal den Aufruhr gegen ihren angestammten Landesherrn versucht habe. Als König und Chef der älteren Linie des oldenburgischen Hauses werde er am ersten die Versprechungen seiner Ahnherren und Vorgänger auf dem dänischen Throne zu würdigen wissen. Leider fände in seinem Lande Holstein eine irregeleitete Auffassung statt; er dürfe aber getrost aussprechen: er werde nie in den Fall kommen, in einem oder dem andern Theile der Monarchie die Unterstützung eines fremden Fürsten anzurufen, um seine Unterthanen zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Auch er wünsche die Wiederherstellung eines dauerhaften Einverständnisses zwischen seinen Landen und Deutschland; er dürfe hoffen, daß es seinen unausgesetzten, neuerdings wieder bethätigten Bestrebungen gelingen werde, dieses glückliche Ziel zu erreichen, so schwierig ihm dasselbe durch das Auftreten der deutschen Regierungen geworden, unter denen er mit Schmerz den Großherzog in erster Linie gesehen.

— [Rüstungen in Schleswig.] Nach brieflichen Mittheilungen aus Schleswig wird dort für die dänische Marine so stark ausgehoben, daß allein aus Arnis, einem Orte von nur ca. 1000 Einwohnern, 40 Seeleute gezogen sind. Auch für das Landheer wird stark rekrutirt. Die schleswigschen Rekruten, welche in Friedericia beeidigt werden sollten, wollten nicht dem Könige, als König von Dänemark, sondern wie verfassungsmäßig, als Herzog von Schleswig den Fahneneid leisten, was zu Raufereien geführt haben soll. In der Schlei liegen Kanonenböte; auch arbeiten in der Nähe ca. 1000 Mann an Verschanzungen; man glaubt dort, daß 10,000 Mann dahin gesandt werden sollen. (Ostſ. Z.)

— [Die Schafschau in Herrnstadt] ist vorüber. Das ganze Unternehmen zeichnete sich durch ein vorzügliches Arrangement aus, und war die Betheiligung nicht nur aus Männern von Fach eine sehr bedeutende, sondern es ist noch hervorzuheben, daß die höchsten Spitzen der Provinz sich daran betheiligten, und dadurch das erfreuliche Zeugniß an den Tag legten, daß nach oben hinauf die Wichtigkeit der Bestrebungen auf diesem Gebiete anerkennend gewürdigt wurden. Wie die Tagesordnung angegeben, geschah die Eröffnung zur festgesetzten Zeit, gegen 400 Beschauer begaben sich in die, zu diesem Behufe besonders schön eingerichteten Räume, und die Besichtigungen nahmen ihren Anfang. Nach dem Verzeichniß der angemeldeten Schafherden hatte unter dem Rubrum: Fleisch- und Fettschafe, Denkwitz, Kreis Glogau, englische Vollblut, Southdown, Merino-Kreuzung, aufgestellt, welche sich durch ihren Umfang und Wollreichthum auszeichneten; desgleichen Bogdanowo im Großherzogthum Posen, pr. Stück 170 Pfund lebend Gewicht. Alsdann die verschiedenen Gruppen, wie sie nach ihrer Zusammengehörigkeit zusammengestellt worden waren, und dürfte es wohl schwer werden, ein absolutes Urtheil in den vertretenen Gattungen vom wollreichsten Negretti bis zum feinsten Electoral Escuriales abzugeben; doch dürfte zu ersterem Simsdorf, Kreis Trebnitz, und Dahsau, Kreis Wohlau, was hingegen die Feinheit betrifft, Liptin, Kreis Leobschütz, so wie die möglimer Abstammung von edlem Charakter, Domänenamt Herrnstadt, wohl zu erwähnen sein, ohne jedoch ausführlicherem Urtheil vorgreifen zu wollen. Es waren im Ganzen vertreten 75 Herden mit über 600 Stück. In der stattgefundenen Plenarberathung präsidirte der Vorstand des schlesischen Zentralvereins, und ging aus der Diskussion das Resultat hervor, daß binnen 2 Jahren wieder eine Schafschau stattfinden solle, diesmal aber in Oberschlesien, und zwar entweder in Oppeln oder Brieg, unter der Aegide der dortigen landwirthschaftlichen Vereine und der Akademie Proskau. Das ganze Unternehmen dürfte als ein Zeichen des Fortschritts zu betrachten sein und einen sehr befriedigenden Eindruck hinterlassen.

Kreuzburg, 21. März. [Erlegter Wolf.] Im Sausenberger Forste wurde am 15. d. ein starker Wolf geschossen; ob dies einer von den vor einiger Zeit gesehenen ist, läßt sich allerdings nicht bestimmen, aber doch annehmen, da bei der jetzigen Jahreszeit ein Heraustreten von Wölfen aus Polen etwas Unwahrscheinliches ist. Es läßt sich eher annehmen, daß derselbe sich in den hiesigen Forsten seit den letzten Schneetreiben aufgehalten hat. Schutz bieten die hiesigen Wälder hinreichend, und auch Nahrung gewährt der nicht unbedeutende Wildstand, und machte für die Thiere ein Heraustreten aus dem Walde, um zu rauben, nicht nothwendig. (Br. Z.)

Magdeburg, 21. März. [Kirchlicher Konflikt.] Zwischen dem Magdeburger Konsistorium und den Quedlinburger Kirchenältesten hat sich gegenwärtig ein Konflikt erhoben, welcher von Neuem darthut, wie nothwendig die Aufhebung der Abhängigkeit der Kirche vom Staate und die Selbstregierung der Ersteren, gestützt auf die Autonomie der Gemeinden, erscheint. Veranlassung zu dem hier erwähnten Streite hat das Auftreten des durch seine ultrakirchliche Richtung bekannten Magdeburger Konsistoriums in der Gebetbuchsfrage und in der Frage über die Kirchenzucht gegeben. Während nämlich in Quedlinburg bei einem nothwendig gewordenen neuen Druck des Gesangbuchs auf Veranlassung des Konsistoriums eine Anzahl veralteter, zeitgemäßer Lieder in dasselbe aufgenommen werden sollte, sträubte man sich in den Gemeinden gegen solchen Zwang, wie auch gegen das von der erwähnten Kirchenbehörde im Jahre 1857 erlassene Reglement, die Kirchenzucht betreffend, wonach z. B. bei der Taufe eines unehelichen Kindes nicht mit den Glocken geläutet, auch sogenannten gefallenen Brautpaaren das Prädikat „Jungfrau" oder „Junggesell", das Geläute, die Begleitung des Orgelspiels, der Gesang und der Brautkranz zu versagen sei. Hiergegen erklärten sich nun in einer zu Ende November v. J. abgehaltenen Versammlung die Kirchenräthe von Quedlinburg mit Entschiedenheit, worauf Seitens des Konsistoriums eine im Strafton gehaltene Zurechtweisung erfolgte, in welcher das Verhaltung der Ersteren als eine Verirrung und Ordnungswidrigkeit bezeichnet wurde. Hiergegen haben nun 27 Mitglieder des Quedlinburger Kirchenraths einen sehr energischen Protest bei dem Konsistorium eingereicht, in welchem sie nochmals alle Kirchenstrafen als zu dem Apparate einer überwundenen unevangelischen Hierarchie gehörend bezeichnen, dieselben als die Würde des geistlichen Amtes beeinträchtigend hinstellen und endlich auf das preußische Landrecht verweisen, wonach öffenliche, die Ehre angreifende Strafen verboten sind. (F. J.)

Oestreich. Wien, 21. März. [Englands Interessen im Adriatischen Meere.] Die ministerielle „Donau-Zeitung" bringt folgendes bemerkenswerthe Schreiben aus Triest über Englands Interessen im Adriatischen Meere:

„Die Ereignisse, welche seit Jahr und Tag in Montenegro und den benachbarten slavischen Provinzen des türkischen Reiches vorbereitet wurden, haben einen doppelten Zweck: der eine ist gegen Oestreich, der andere gegen England gerichtet. Piemont kann nichts Ernstliches zur See gegen Venedig unternehmen, wenn es sich nicht vorher der dalmatinischen Küste mit ihren prächtigen Häfen bemächtigt hat. Hierzu sollen ihm die Montenegriner und ihre Bundesgenossen behülflich sein. Es ist bekannt, daß es der Montenegriner heißester Wunsch ist, einen Seehafen an der Adria zu erwerben, und dies muß ihnen von Piemont und dessen Protektoren in Aussicht gestellt worden sein. Frankreich hat dabei noch ein anderes Ziel im Auge; um dies zu erkennen, braucht man nur in Erinnerung zu bringen, was Napoleon I. an das Direktorium schrieb, als er sich der jonischen Inseln und der venetianischen Marine bemächtigte: „Von diesen verschiedenen Punkten werden wir über das ottomanische Reich wachen, das auf allen Seiten zusammenbricht, und in der Lage sein, es zu unterstützen oder unseren Antheil davon zu nehmen. Wir werden überdies den Engländern die Herrschaft des Ozeans beinahe unnütz machen können. Besetzen wir Egypten, dadurch erhalten wir den direkten Weg nach Indien. In Egypten müssen wir England angreifen ꝛc." Sieht man denn nicht, wohin Alles zielt, was Frankreich seit einigen Jahren unternommen hat? In Egypten wird der Suezkanal gebaut und eine französische Kolonie angelegt; Neapel und Sicilien befinden sich in den Händen des intimen Alliirten Frankreichs, in Syrien hat Frankreich festen Fuß gefaßt; Venedig soll Oestreich entrissen werden, ebenso Dalmatien. Wenn alle diese Zwecke erreicht sind, wie lange kann dann noch England sich auf den jonischen Inseln halten, deren Bevölkerung im höchsten Grade ungeduldig ist, das englische Joch abzuschütteln? Einige englische Linienschiffe hielten sich diesen Winter nur ein paar Wochen in Korfu auf, und schon wurde die Theuerung und der Mangel so groß, daß allgemeine Klagen laut wurden und das ohnehin nicht reichlich versehene Triest sogar Erdäpfel und Gemüse nach Korfu schicken mußte. Wie dann aber, wenn Frankreich und dessen Bundesgenossen die Herren im Adriatischen Meere und aller Häfen desselben sind? Schon sind sie im Besitze Messina's, Neapels, Bari's, Molfetta's, Ancona's, der ganzen Westküste der Adria bis auf Venedig. Nun kommt die Reihe an dieses und an die Ostküste. Triest und Istrien wird bereits von Piemont reklamirt. Die jonischen Inseln und Malta werden isolirt. Und englische Staatsmänner sind noch kurzsichtig genug, von der Allianz mit Frankreich, mit Italien zu faseln, und sehen nicht ein, was selbst die englischen Radikalen zu erkennen anfangen, daß Frankreich es zuletzt auf den Ruin Englands abgesehen hat, und daß nur Oestreich Englands natürlicher Bundesgenosse ist. Sieht Lord John Russell nicht, daß Frankreich jetzt schon alle Hülfsmittel des reichen Italiens zu Gebote stehen, daß es für seine Anstrengungen auch seine Entschädigung erhält (Savoyen und Nizza), während England auf seine eigenen Kräfte beschränkt bleibt?"

— [Tagesnachrichten.] Wie dem „Magyar Orszag" aus Wien berichtet wird, dürfte der verhaftete Honved General Asboth nächster Tage wieder in Freiheit gesetzt werden. — Ein Telegramm im „Magyar Orszag" meldet vom gestrigen Tage aus Totis, daß die dortige Wahlversammlung einer ausgebrochenen Schlägerei wegen unterbrochen wurde. — Die Temesvarer Finanzlandesdirektion hat unterm 16. eine Kundmachung erlassen, in welcher mit Anwendung von Zwangsmaaßregeln bei der Steuereintreibung gedroht wird. Es heißt in derselben: „Mit dieser Aufforderung wird zugleich die Aufforderung verbunden, die rückständigen Abgaben, für welche keine Zufristung erwirkt worden ist, binnen 8 Tagen zu entrichten. Sollte diese Aufforderung ohne Erfolg bleiben, oder die Beobachtung der Finanzvorschriften in irgend einer Beziehung unterlassen werden, so müßte in Gemäßheit der von dem Finanzministerium erlassenen Weisungen mit aller Entschiedenheit von jenen Zwangsmaaßregeln Gebrauch gemacht werden, deren Anwendung man gerne vermieden gewußt hätte." — Die Munizipalkongregation in Fiume hat in ihrer am 16. stattgehabten Sitzung beschlossen, die Einladung des Agramer Magistrats zur Unterstützung der Bitte wegen Vertretung der kroatisch-slavonischen Militärgrenze auf dem kroatischen Landtage und die Aufforderung des Banus zur Absendung von Deputirten nach Agram zur Installation und Eröffnung des kroatischen Landtages verneinend zu beantworten.

— [Die slavische Studentenschaft in Wien] richtet in den „Nar. listy" an ihre Brüder und Kollegen an der Prager Universität folgende Worte als Antwort auf einen Aufruf, den diese an sie ergehen ließen: „In Eurer herzlichen Einladung, daß wir Slaven, die an der hiesigen Universität studiren, eine ausschließlich deutsche Anstalt verlassen und unsere Studien in unserem Vaterlande, wo wir das Recht haben, eine unseren Bedürfnissen angemessene Anstalt zu haben, beendigen sollen, wurde unsere lang gehegte Sehnsucht ausgesprochen, und wir danken Euch, Brüder, für die Theilnahme, die Ihr mit uns zum Vortheile unserer Nation habet. Durch die That werden wir beweisen, daß Eure Einladung nicht vergeblich war! Ihr erwartet uns mit offenen Armen, nun denn, bald werden wir uns als Söhne Einer alma mater umarmen! Heil Euch!"

Bayern. München, 21. März. [Aus der Kammer.] Der Antrag des Abgeordneten Dr. Paur: „Die Verhältnisse der Israeliten in Bayern" betreffend, wurde der Kammer vom Ausschuß in folgender Abfassung anempfohlen: „Es sei an den König die Bitte zu bringen: im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft auszusprechen: Die gemäß §. 12, 13 und 18 des (Juden-) Ediktes von 1813 rücksichtlich der Ansässigmachung und des Gewerbsbetriebes der Israeliten in den Provinzen diesseits des Rheins bestehenden Beschränkungen sind aufgehoben." Der Antrag ist gestern von der Abgeordnetenkammer mit allen Stimmen gegen eine Minderheit von vier angenommen worden.

Sachsen. Dresden, 21. März. [Graf Einsiedel †.] Gestern ist hier der k. Kabinetsminister a. D. und Domprobst des Hochstiftes Meißen Graf Detlev Einsiedel nach kurzem Krankenlager verschieden. Geboren den 12. Oktober 1773 zu Wolkenburg, bekleidete er den Posten eines kgl. Kabinetsministers und Staatssekretärs für die inneren Angelegenheiten vom 14. Mai 1813 bis Mitte September 1830.

Baden. Freiburg, 20. März. [Vereinbarung mit der erzbischöflichen Kurie.] Die erzbischöfliche Kurie hat in Angesicht der Ruhe des Landes bei der Verwerfung des Konkordats und zur endlichen Befriedigung der vieljährigen wachsenden Ungeduld der Kuratgeistlichkeit, welche seit 7 Jahren bedeutende materielle Nachtheile erlitt, sich herbeigelassen, mit der Großh. Regierung sich zu „vereinbaren" zu feststehenden Grundsätzen, welche die Besetzung der Pfründen und Verwaltung des Kirchenvermögens bestimmen sollen. Nicht nur bei den unbestrittenen Pfarrpfründen, sondern auch bei den bisher bestrittenen hat man sich zu vereinigen gewußt. (Schw. M.)

Mecklenburg. Schwerin, 20. März. [Ein Steckbrief; Auslieferungsvertrag mit Oestreich.] Der frühere Buchhändler Dr. Sievers aus Wismar hatte von seinem jeweiligen Aufenthalte Leipzig einen in einem dortigen Blatte veröffentlichten Artikel über die mecklenburgischen Verfassungszustände als eine „Ansprache an das mecklenburgsche Volk" herausgegeben. Das Gericht zu Wismar leitete dieserhalb eine Untersuchung wegen Preßvergehens gegen ihn ein, die ihn jedoch, wie es scheint aus Besorgniß vor Auslieferung, veranlaßte, Leipzig am 3. d. zu verlassen. In Folge dessen wird nun Sievers steckbrieflich verfolgt. Der Steckbrief, über den an sich ein Wort zu verlieren überflüssig ist, fordert indessen zu einigen Reflexionen auf. Einmal giebt es in Mecklenburg kein Forum des Heimathortes im Kriminalprozesse und es ist bekannt, daß Sievers zwar seine Heimath in Wismar behalten, aber seit 1849 sein Domizil daselbst aufgegeben hat. Dann wird der Steckbrief von einem „Stadtgericht" in Wismar erlassen, während es daselbst überall kein Stadtgericht giebt. Endlich bezieht sich der Steckbrief, der auch ausländische Behörden um Auslieferung bittet, auf einen Bundesbeschluß von 1854, während ja Jedermann weiß, daß der in der 3. Sitzung des Bundestages von 1854 gefaßte Beschluß sich nur auf die Auslieferung gemeiner Verbrecher bezieht. Ueber bestimmte Kategorien sogenannter politischer „Verbrecher" hat zwar ein in allen deutschen Bundesländern publizirter Bundesbeschluß vom 18. August 1836 rücksichtlich ihrer Auslieferung Vorkehr getroffen, es ist aber sehr zu bezweifeln, ob unter den Artikel 2 jenes Beschlusses Preßvergehen fallen. Außerdem gehört dieser Bundesbeschluß von 1836 zu den sogenannten Ausnahmegesetzen, deren Aufhebung der Bundestag im Jahre 1848 selbst beschlossen hat, obgleich dieser Beschluß wohl nur in wenigen Ländern publizirt ist. Es wäre gewiß eine der preußischen Regierung würdige Aufgabe, wenn sie noch jetzt die Ausführung dieses letzteren Beschlusses in allen Bundesstaaten begehrte; daß das Bestehen dieser Ausnahmegesetze noch immer seine praktischen Folgen hat, zeigt uns der Sievers'sche Fall. Da ich übrigens gerade von Auslieferungen spreche, so mache ich darauf aufmerksam, daß die östreichische Regierung wegen der „nicht zum deutschen Bunde gehörigen Kronländer des östreichischen Kaiserreiches" unterm 7. April 1855 mit Mecklenburg einen Auslieferungsvertrag wegen sogenannter politischer Verbrecher abgeschlossen hat; da Aehnliches bei Gelegenheit des Teleki'schen Falles aus dem Königreich Sachsen gemeldet wurde, so ist zu vermuthen, daß ähnliche Verträge auch mit den andern deutschen Bundesländern abgeschlossen sind. (N. Z.)

Oldenburg, 19. März. [Interpellation.] In der gestrigen Sitzung des Landtages begründete der Abgeordnete Klävemann seine am 15. d. angekündigte Interpellation an die Staatsregierung darüber, ob Aussicht vorhanden sei, daß Preußen die im Jadevertrage übernommene Verpflichtung wegen einer Eisenbahnanlage in naher Zeit zur Ausführung bringe, eventuell, welche Hindernisse derselben entgegenstehen. Derselbe hebt aus dem bekannten Jadevertrage die von der Krone Preußen übernommene Verbindlichkeit zur Ausführung des fraglichen Baues hervor und bemerkt, daß die von Preußen dabei vorbehaltene Bedingung, „sobald seine Finanzverwaltung es irgend gestatte", dem Bau nicht mehr im Wege stehen könne, seitdem den preußischen Kammern noch kürzlich die befriedigendsten Zusicherungen über die Finanzlage des Königreichs gemacht seien, auch noch gegenwärtig dort mit bedeutendem staatlichen Aufwande Eisenbahnen gebaut würden, denen, wie im Allgemeinen, so insbesondere in Betreff der Wehrkraft Deutschlands, die Bedeutung der im Kriegshafenvertrage bedungenen Jadebahn nicht beigelegt werden könne. Der Regierungskommissar Buchholtz bemerkt in Beantwortung obiger Anfrage, daß die kgl. preußische Regierung zur Erfüllung der im Jadevertrage übernommenen Ver-

pflichtung wegen des Baues der in Frage stehenden Eisenbahn bereit sei, daß aber die Ausführung des Baues in dem Widerspruche der k. hannoverschen Regierung gegen die nicht zu vermeidende Durchführung der Bahn durch hannoversches Gebiet ein bis jetzt nicht zu beseitigendes Hinderniß gefunden habe.

Großbritannien und Irland.

London, 20. März. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Dunlop die Niedersetzung eines Sonderausschusses Betreffs der Blaubücher über den alten Afghanenkrieg und sprach heftig gegen Palmerston. Dieser vertheidigte die damals von der Regierung befolgte Politik. Nachdem Bright, Walpole und Horsmann für, Sykes, Disraeli und Lord J. Russell gegen Dunlops Antrag gesprochen, ward derselbe mit 159 gegen 49 Stimmen verworfen.

— [Parlament.] In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses lenkte der Earl von Ellenborough (wie schon gestern kurz erwähnt) die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Streitigkeiten zwischen Deutschland und Dänemark in Betreff Holsteins. Selbst wenn diese Streitigkeiten, bemerkt er, in ihrem Resultate voraussichtlich nur die unmittelbar dabei Betheiligten treffen würden, so verdienten sie weit mehr Beachtung, als ihnen bisher geschenkt worden sei, indem ohne Zweifel England keine Aenderung des Gleichgewichtes der Macht im Norden Europa's, welche der Sache nach die Stärke Dänemarks vermindern und es dadurch weniger unabhängig in Ausübung der Bewachung des Sundes machen würde, gleichgültig mit ansehen könnte. Nun seien aber jene Zwistigkeiten der Art, daß sie noch ernstere Folgen in ihrem Schooße bärgen. Sie könnten den Frieden Europa's oder, richtiger gesagt, den jetzt bestehenden Zustand des bewaffneten Waffenstillstandes berühren, und zwar nicht in ferner unbestimmter Zeit, sondern innerhalb der nächsten neun Tage. Wenn der deutsche Bundestag bei dem von ihm ausgesprochenen Beschlusse beharre, so werde vielleicht, schon ehe das Parlament nach den Osterferien wieder zusammentrete, der unheilvolle Schritt gethan sein und der Krieg in Europa begonnen haben. Die an Dänemark gestellten Forderungen seien so beschaffen, daß die Bewilligung derselben nach Ansicht der Dänen die Landesehre kränken und die Integrität des Landes beeinträchtigen würde. Deshalb habe denn auch Dänemark erklärt, daß es auf diese Forderungen nicht eingehen werde. Dänemark habe sich nach Kräften zur Selbstvertheidigung gerüstet. Es habe das gethan, was sich von einem hochherzigen und tapferen Volke habe erwarten lassen. Doch habe, wie er höre, Dänemark gewisse Zugeständnisse gemacht. Es habe die holsteinschen Stände einberufen und ihnen die Grundzüge einer neuen, höchst freisinnigen Verfassung vorgelegt, die manche der besten Bestandtheile der englischen Verfassung enthalte; z. B. ein Ober- und Unterhaus, vollständige Sicherheit der Person und Unabhängigkeit der Richter. Wenn Holstein die Verfassung annehme, so werde sie den Staaten Dänemarks vorgelegt werden, auf welche sie Anwendung finden solle. Wenn Holstein sie hingegen verwerfe, so solle eine provisorische Regierung für Holstein allein bestehen, bis zum Eintritte jenes glücklichen Zeitpunktes, wo Holstein darein willige, einen Theil des Gesammtstaates zu bilden. Er glaube, daß Niemand, der nicht mit der früheren Verfassung Holsteins vertraut sei, die verschiedenen in dieser provisorischen Verfassung enthaltenen Neuerungen zu begreifen vermöge. Doch seien dieselben dem Vernehmen nach sehr freisinniger Art und gewährten Holstein alles, was es begehrt habe, wenn sie gleich nicht einer direkten Einwilligung in die Forderungen des Bundestages gleichkämen. So viel wisse er, daß nicht die Gesammtheit der deutschen Staaten, sondern daß Preußen es sei, welches die holsteinsche Frage agitire. (?) Die wahre Frage sei die, ob Preußen im Namen des Bundestages Holstein von Dänemark losreißen solle. Wenn Preußen ein Heer in Holstein einrücken lasse, so werde ein französisches Heer an den Rhein marschiren. Ja, mehr als das, Frankreich werde bei seiner Fähigkeit, Truppen zur See zu transportiren, den Dänen ein Heer zu Hülfe schicken und werde, nachdem Preußen sich in eine durchaus falsche Position verrannt habe, den Krieg gegen dasselbe mit dem größten Vortheile führen können. Wo könne Preußen sich nach Beistand umsehen? Die östreichischen Heere seien in Italien und Ungarn beschäftigt, Rußland habe mit Aufhebung der Leibeigenschaft und mit den Polen vollauf zu thun. Sei das ein Augenblick, wo Preußen daran denken dürfe, sich in einen Krieg einzulassen, an welchem Frankreich Theil nehmen würde? Eine Zeit werde möglicherweise kommen, so sehr er das auch bedauern würde, wo Frankreich Preußen angreifen werde. Preußen würde wohl daran thun, nicht selbst einen Angriff zu provoziren. Es möge warten, bis es selbst angegriffen werde, und dann ganz Deutschland zur Vertheidigung des Rechtes um sich scharen. Wenn es aber ohne Bundesgenossen sich einem durch ein französisches Heer verstärkten Heere von 130,000 Mann gegenüberstelle, so gefährde es alles, was noch von den Verträgen von 1815 übrig sei, ja, vielleicht sogar seine Existenz. Er frage nun den Unterstaatssekretär des Auswärtigen nach dem gegenwärtigen Stande der holsteinschen Wirren. Lord Wodehouse theilte mit, die englische Regierung habe heute aus Kopenhagen die Nachricht erhalten, daß der König von Dänemark darein gewilligt habe, daß das gesammte Budget dem deliberativen Votum der holsteinschen Stände unterbreitet werde. Dies sei um so wichtiger, als noch ganz vor Kurzem die englische Regierung in Gemeinschaft mit Frankreich und Rußland der dänischen gerathen habe, den holsteinschen Ständen das Budget für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie vorzulegen. Die englische Regierung könne nicht umhin, zu hoffen, daß die preußische Regierung, welche, wie Lord Ellenborough ganz richtig bemerkt habe, vornehmlich bei der Sache betheiligt sei, darin ein Mittel erblicken werde, um zu einer befriedigenden Beendigung dieses so unglücklichen Streites zu gelangen. England habe fortwährend sowohl der dänischen, wie der preußischen Regierung versöhnliche Rathschläge ertheilt. Wie ihm scheine, sei auf beiden Seiten stark gefehlt worden. Ohne Zweifel hätten die deutschen Regierungen Forderungen gestellt, die über die von der dänischen Regierung in den Jahren 1850 und 1851 versprochenen Zugeständnisse hinausgingen, während er andererseits nicht glaube, daß die dänische Regierung den dänischen und den deutschen Bewohnern Schleswigs eine vollkommen gleiche Behandlung habe angedeihen lassen. In Wahrheit stecke vieles hinter der Frage, was von den unmittelbar vorliegenden Streitfragen verschieden sei. Es komme nämlich nicht nur Holstein, sondern auch Schleswig in Betracht, und gerade dadurch habe der Streit einen so bitteren Charakter angenommen. Er glaube, daß Dänemark in neuester Zeit einen versöhnlichen Geist an den Tag gelegt habe, und dies sollte Deutschland bestimmen, zu einem Abkommen mit ihm zu gelangen zu suchen. Der deutsche Bund und Preußen würden wohl daran thun, die von Lord Ellenborough erwähnten Gefahren nicht zu unterschätzen.

— [Die englische Mittelmeerflotte.] Aus Malta wird vom 11. d. M. geschrieben: Während der letzten Tage hatte sich ein ansehnliches Geschwader britischer Kriegsschiffe hier zusammengefunden: 7 Linienschiffe, 2 Fregatten, 2 Kanonenboote, 2 Inspektionsschiffe, nebst dem Stationsschiff „Hibernia" und dem Remarqueur „Hearty". Seitdem ist der „Mars" (80) nach Messina abgegangen. Der „Caesar" soll in ein oder zwei Tagen nach Korfu abfahren und Kontreadmiral Dacres an der Spitze eines Geschwaders nach dem Adriatischen Meere gehen, um daselbst zu kreuzen. In Korfu lagen, den neuesten Berichten zufolge, der „London" (90), „Orion" (91), „Agamemnon" (91) und „Queen" (86). Letztere soll nach Fiume beordert worden sein. Die Fregatte „Terrible" wird zur Aufnahme Lord Elgins nach Alexandrien geschickt. Der Lord will von dort über Triest die Heimfahrt antreten.

Frankreich.

□ Paris, 19. März. [Zur römischen Frage; aus dem gesetzgebenden Körper; Behauptungen und Gerüchte.] Graf Cavour hat im italienischen Parlament sich bereit erklärt, am 21. März die Interpellation über Rom zu beantworten. Diese Nachricht hat hier ein leicht begreifliches Erstaunen hervorgerufen, da man nicht eine schnelle Lösung der römischen Frage erwartet, sondern vielmehr geglaubt hatte, die Fabius Cunctator-Politik Napoleons III. werde diese Entscheidung noch hinausschieben, bis andere Pläne reif geworden seien. Indessen scheint es dem Grafen Cavour schwierig, die aufgeregten Gemüther noch länger hinzuhalten, und er muß ihnen nach einer Seite hin freies Feld lassen, wenn nicht seine eigene Stellung bedenklich werden soll. Rom aber ist, weit mehr als Venedig, der Punkt, auf welchem sich die italienischen Interessen konzentriren, und die öffentliche Meinung, ohnehin noch mehr durch die Reden des Prinzen Napoleon und Pietri's erregt, fordert mit Ungestüm die Besetzung der ewigen Stadt durch die italienischen Truppen. Wie die hiesige Regierung in dieser Frage zu handeln gedenkt, dürfte bis heute kaum festgestellt sein, wie dies vollkommen das fortwährende Hinausschieben der Veröffentlichung jener längst erwarteten Laguerronnière'schen Flugschrift andeutet. Die Lösung, welche diese Antwort an den Kardinal Antonelli als die beste darstellt, entspricht indessen keinenfalls der augenblicklichen Stimmung Italiens. Durch dieselbe wird nämlich das eben geeinigte Land von Neuem getheilt und zwar in drei Staaten, Oberitalien, Unteritalien und die augenblicklich dem Papst unterworfenen Gebiete; dieser behält Rom, welche Stadt aber zugleich Sitz des Bundesrathes wird. Die beiden großen Königreiche bleiben dem Hause Savoyen, insofern als sie Prinzen dieser Familie übergeben werden. Diese Rückkehr zu den Ideen, welche bei dem Abschluß des Friedens von Villafranca maaßgebend waren, ist jedenfalls nicht zeitgemäß. Wenn auch Männer, welche vollständig mit den italienischen Verhältnissen bekannt sind, eine dauernde Einheit zwischen dem Norden und Süden als eine Unmöglichkeit ansehen, so lautet ihr Urtheil doch einstimmig dahin, daß in diesem Augenblick die Erregung noch zu groß sei, als daß der Gedanke einer Theilung populär sein könne. Dies, darf man annehmen, ist dem Kaiser durchaus nicht unbekannt, und wenn er eine solche Lösung der römischen Frage vorschlägt, so ist es wohl eben nur eine Vorsichtsmaaßregel, durch welche er einmal dem König Victor Emanuel die Verantwortlichkeit für die Folgen aufbürdet, sich selbst aber freie Hand für die Zukunft bewahrt. Daß das Turiner Kabinet die Gelegenheit, sich Roms zu bemächtigen, auf jede Weise zu schaffen suchen wird, beweist der Aufenthalt, den Victor Emanuel vor den Thoren Roms in Frascati auf seiner Reise nach Neapel zu nehmen gedenkt. Er besitzt daselbst einen Palast, und Privatbriefe aus Rom versichern, daß der Befehl eingetroffen sei, denselben mit möglichster Geschwindigkeit zum Empfange des Königs herzurichten. — Die „Presse" meldete gestern, daß ein Wechsel in dem Kommando der französischen Okkupationsarmee stattgefunden, und General Trochu den Grafen Goyon ablösen werde. Diese Nachricht erregt um desto mehr Aufsehen, als letzterer keineswegs den Wunsch, seines Postens enthoben zu werden, ausgesprochen hat. Doch ist die Notiz durch die „Patrie" bereits dementirt worden.

Die Sitzungen im gesetzgebenden Körper erstrecken sich nicht mehr auf die Fragen der auswärtigen Politik, und das Interesse im Publikum an denselben ist in Folge dessen merklich geschwunden. Nicht mit Recht, denn gerade die in den letzten Tagen verhandelten Amendements hätten von wesentlichem Einfluß auf die Stellung des Corps legislatif sein können, wenn die Mitglieder derselben mit Entschiedenheit und Ausdauer auf die Annahme desselben bestanden hätten. Es handelte sich um die Budgetvorlagen, welche der Versammlung jährlich gemacht werden, und die darin bestehen, daß eine, für jedes Ministerium vom Staatsrath veranschlagte Approximativsumme dem gesetzgebenden Körper zur Abstimmung vorgelegt wird. Es ist leicht zu ersehen, daß die eigentliche Aufgabe solcher Körperschaften, die Ausgaben des Staates zu reguliren und in Gleichgewicht mit den Einnahmen zu bringen, dadurch vollständig umgangen wird. Die Herren Favre, Ollivier und Darimon haben, wie bereits gemeldet, ein Amendement eingereicht, welches die Rückkehr zu dem alten System der Eintheilung des Budgets in Kapitel und Artikel fordert; und gleichzeitig war von den Mitgliedern der Rechten Devinck, Gouin und Véron ein anderer, ziemlich analoger Antrag gestellt worden. Das erste Amendement ward verworfen; es entwickelte sich dagegen eine ziemlich lebhafte Debatte über das Amendement Devinck. Der Regierung wurde vorgehalten, daß das von ihr befolgte Finanzsystem nicht durch Folgerichtigkeit und Energie sich auszeichne, sondern verschiedene Auskunftsmittel gebrauche, um das Budget zu equilibriren, welche nicht dem Ernst der Sache entsprächen. Vor Allem aber sei es ein Irrthum, wenn die Regierung behaupten wolle, daß das Budget für 1862 ohne die Hülfe von außerordentlichen Maaßregeln eine Mehreinnahme von 11 Millionen nachweise, da durch die Tabaks- und Branntweinsteuer, durch das Fortdauern der Kriegsabgaben und endlich durch die Benutzung der zur Amortisation der Staatsschulden bestimmten Summe außerordentliche Hülfsquellen in Anspruch genommen worden seien. Solche Mißstände könnten nur durch die Mithülfe der Kammern vermieden werden, erklärte Devinck; leider aber hielt er nicht mit Ausdauer an seinem Antrag fest, sondern erklärte sich befriedigt, wenn die Regierung die Kapitel der Ausgaben in jedem Ministerium in einzelnen Posten zusammenfassen und diese Noten der Kammer vorlegen wollte. In seiner gestern gehaltenen Rede griff der Minister Magne sofort diesen Ausweg auf und sagte zu, daß das Gouvernement bis zur nächsten Session diesen Vorschlag in Erwägung ziehen würde; im Allgemeinen aber erklärte er, die gemachten Vorwürfe zurückweisen zu müssen, da „in keinem Lande mit mehr Offenheit die finanzielle Situation des Staates dargelegt würde". Diese Phrase des Herrn Ministers ist etwas stark; es ist mit den Finanzen nicht anders, wie mit den übrigen Auseinandersetzungen, die man der Nation giebt, um den Schein der Oeffentlichkeit für sich zu haben, während man im Stillen ungestört nach Belieben schaltet und waltet. Eine scheinbar ganz unwesentliche Nonchalance am Schluß der gestrigen Sitzung will ich nicht übergehen; sie hat ihre tiefe Bedeutung. In der Stelle des Adreßentwurfs, welche sich auf die finanzielle Lage Frankreichs bezieht, ist der Wunsch ausgesprochen, daß nur im Falle die Umstände es erheischen, die Regierung ihre Zuflucht zu einem neuen Anlehen nehmen würde. Gegen den allerdings sehr weiten Ausdruck „im Falle die Umstände es erheischen" hatten einige Mitglieder Bedenken erhoben, und etwas engere Grenzen ziehen wollen; indessen ging wie immer die Majorität der Versammlung bedachtlos daran vorüber.

Zu Anfang habe ich Ihnen bereits gesagt, daß die Veröffentlichung der Laguerronnière'schen Broschüre hinausgeschoben worden sei; nach einer Note des „Constitutionnel" muß man annehmen, daß man vorläufig ganz davon Abstand genommen hat. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß einige politische Verwickelungen eingetreten sind, welche hemmend auf diese Kundgebung der kaiserlichen Politik gewirkt haben. Nicht allein von Turin aus ist der dringende Wunsch einer endlichen Entscheidung in der römischen Angelegenheit ausgesprochen worden; man sagt mir, daß auch der Kaiser von Oestreich in einem eigenhändigen Brief an Napoleon III. erklärt hat, der augenblickliche Zustand der Dinge in Rom sei nicht länger erträglich, und er wünsche im Einverständniß mit ihm demselben ein Ende zu machen. Man ist hier dem Glauben an eine Wiederaufnahme des Krieges nicht abgeneigt, doch darf man solche Nachrichten nur mit der äußersten Vorsicht aufnehmen. Jedenfalls würde Frankreich vorläufig in einem östreichisch-italienischen Kampfe neutral bleiben. An der heutigen Börse zirkulirte das Gerücht, der Papst habe heute Morgen Rom verlassen. (Ist eben nichts weiter als ein Börsengerücht. D. Red.)

Paris, 19. März. [Die Adreßdebatte.] Die gestrige Sitzung des Gesetzgebungskörpers, welcher der Prinz Napoleon, viele Senatoren, darunter Herr Fould, und eine große Anzahl Herren des diplomatischen Korps beiwohnten, begann mit der Diskussion des Amendements der sogenannten republikanischen Opposition, worin darauf angetragen wird, daß die durch große Gemeindeausgaben in Unruhe versetzten Städte Paris und Lyon ermächtigt würden, ihre Gemeinderäthe, die seit mehreren Jahren von der Regierung ernannt werden, wieder selbst zu wählen. Picard begann die Diskussion. Er bemerkte, daß Paris doch wohl des nämlichen Privilegiums würdig sei, wie die Stadt Warschau, die jetzt ihren Gemeinderath ebenfalls wähle. Ferner beklagte er sich darüber, daß man sich nur um den Mittelpunkt von Paris kümmere, daß die angrenzenden Gemeinden ganz vernachlässigt würden und nicht einmal fahrbare Wege besäßen und ihre Bewohner ihre Briefe später als Marseille, und noch sogar auf sehr unregelmäßige Weise erhielten. Schließlich bemerkte Picard, daß das Ausgabebudget der Stadt Paris sich seit 1847, wo es ungefähr 46 Millionen betragen, vervierfacht habe. Henon (Lyon) sprach sich in ähnlicher Weise über die Munizipalverwaltung von Lyon aus. Die Herren Devinck (Paris) und Reveil (Lyon) vertheidigen die angegriffenen Stadtverwaltungen, von denen sie Mitglieder sind. Der Minister Billault, der hierauf das Wort ergriff, fand es auffallend, daß die Pariser Deputirten (Jules Favre, Darimon und Picard sind in Paris gewählt) sich über die Verschönerungen der Stadt beklagten, die im Interesse der Arbeiter gemacht würden, er fügte hinzu, daß man die Squares für die Arbeiter und nicht für die reichen Leute mache. Picard erwiderte, daß er nicht sowohl von den in Paris unternommenen Arbeiten, als von der Zahlungsfähigkeit der Stadt Paris gesprochen habe. Das Amendement selbst wurde verworfen. Die Kammer nahm hierauf die Paragraphen 13, 14, 15 und 16 der Adresse an. Der §. 13 handelt von der Aufrechterhaltung und der Konsolidation des Friedens, bei welcher Gelegenheit Marquis d'Audelaire und Baron Beauverger verlangten, daß sich Frankreich starke Allianzen schaffe und Alles aufbiete, um den Frieden zu erhalten. Der §. 17, der über Algerien handelt, gab zu längeren Debatten Veranlassung. Jules Favre ergriff das Wort, um ein von der republikanischen Opposition gestelltes Amendement, das eine bessere Verwaltung für Algerien verlangt, zu vertreten. Er beklagte namentlich, daß Algerien wieder unter eine militärische Verwaltung gestellt worden ist.

— [Die Lage in Neapel.] Es sind hier interessante und für eine hohe Person bestimmte Nachrichten aus Neapel eingelaufen. Die Antipathie gegen Piemont ist dort im Wachsen und zwar so, daß die Mitglieder der sogenannten Emigration, das heißt die unter der bourbonischen Herrschaft Verbannten, an deren Spitze Poërio steht, Gegenstand allgemeinen Widerwillens sind. Es ist ein Turiner Senator, der diese Nachrichten giebt, und sein Zeugniß muß als ein unbefangenes gelten. Poërio, schreibt er, dessen Briefe in Neapel die Macht von Dekreten haben, und die Masse derer, die ihn umgeben, haben bei den Wahlen einen Druck ausgeübt, den Neapel ihnen nie verzeihen wird. Man betrachtet diese Gruppe als diejenige, der man den eigentlichen Verlust der Selbständigkeit Neapels zu verdanken hat. Die Bourbonisten, Klerikalen, und selbst ein Theil der Liberalen, kurz die ganze Masse der Anti-Annexionisten wirft sich daher mehr und mehr dem Muratismus in die Arme, und zu diesem ist sogar ein Theil der alten Anhänger Garibaldi's übergegangen. Sehr häufig erscheinen Maueranschläge mit den Worten: „Es lebe Murat, Tod Victor Emanuel!" Mit dieser sehr ernsten Lage, von welcher die piemontesische Presse nur sehr wenig errathen läßt, bringt man nun die französische Besetzung von Ponte Corvo, das eine gute Position nach Neapel hin ist, und die Vorbereitungen, die man in Paris zur Absendung einer neuen Truppendivision nach Rom trifft, in Verbindung. Wenigstens werden diese Vorkehrungen in Neapel von den Muratisten benutzt, um ihrer Sache günstige Gerüchte zu verbreiten. (N. Z.)

— [Zur Affaire Mirès; die Finanzdebatte.] Die Erklärung des „Moniteur", daß Herr Mocquard nicht aus seinem Verhältniß zum Kaiser scheiden werde, hat großes Aufsehen gemacht. Es ist das erste Mal, daß die Regierung sich durch die Gerüchte über die durch Mirès kompromittirten Persönlichkeiten herbeiläßt, einen Namen zu nennen. Das offizielle Dementi hat nämlich keine andere als die angedeutete Beziehung. Die Gerüchte waren so weit gegangen, Herrn Mocquard nicht bloß zu nennen, sondern selbst zu behaupten, der Kaiser habe die Summe, die sein Kabinetschef empfangen, zurückgezahlt. Diese Gerüchte sind übrigens nicht widerlegt. Die Erklärung des „Moniteur", daß Herr Mocquard im Kabinet des Kaisers seine Dienste fortsetzen werde, beweist nur die Unerschütterlichkeit der Gunst und des Vertrauens, die Herrn Mocquard zu Theil werden. — Die Finanzdebatte im legislativen Körper macht weniger Unruhe durch die faktischen Enthüllungen, von welchen sie begleitet ist, als durch das Räsonnement, mit dem die Lage beschönigt werden soll. Beredtsamkeit in Fragen der Arithmetik ist immer ein übles Ding, weil so nüchterne Gegenstände nicht mit oratorischem Schmuck umgeben werden sollen. Geschieht dies dennoch, so liegt der Verdacht immer nahe, daß die Zahlen nicht die Kraft haben, diejenige Ueberzeugung zu geben, die der Redner hervorbringen will. (BHZ.)

Paris, 20. März. [Tagesbericht.] Der Generaldirektion der kaiserlichen Museen ist ein Beirath sachverständiger Männer zugesellt worden, welche über Erwerbung oder Restauration von Kunstgegenständen befragt werden sollen. Es sind dies die Herren Gatteaux und Senator Saulcy, beide vom Institut, His de la Salle, Vicomte Janzé, Lacaze, Marquis Maison, Marcille, Henri de Triqueti, Viollet le Duc und die Konservatoren der Museen.

Kein Gemälde darf restaurirt werden, bevor die Malerabtheilung der Akademie der schönen Künste darüber befragt worden ist. — Das Gerücht, General Trochu werde mit einer Division zur Verstärkung der römischen Besatzung nach Italien geschickt werden, erhält sich, bedarf aber noch der Bestätigung. — Der Bischof von Poitiers, welcher vom Kultusminister Rouland eingeladen worden ist, nach Paris zu kommen, weigert sich auf das Entschiedenste. — Es ist ein sardinischer Deputirter hier als Bevollmächtigter der italienischen Regierung, um sich mit Herrn v. Germiny wegen Uebernahme der römischen Eisenbahnen zu verständigen. — Die französische Regierung sendet zwei Fregatten zur Beobachtung nach Süd-Karolina. — Der Kronprinz von Schweden ist am 15 d., auf dem Dampfboot „Phare" von Beyrut kommend, in Marseille eingetroffen. Derselbe reist inkognito unter dem Namen Baron v. Heremberg. — Wie der „Constitutionnel" meldet, hat der General Montauban dem französischen Admiral 1800 Mann für die kochin-chinesische Expedition zur Verfügung gestellt. — Bourqueney ist gestern in den Tuilerien empfangen worden; er wird, dem Vernehmen nach, in einer Mission nach Rom gehen. — General Klapka ist von London nach Paris abgereist; er wird sich übermorgen nach Genf begeben. — Die Häupter der polnischen und ungarischen Emigration haben sich vor Kurzem hier versammelt, kamen jedoch in Bezug auf die Leitung der Bewegung zu keinem festen Entschlusse. — Dem „Nord" wird aus Paris geschrieben, es sei nicht wahr, daß, wie die „Indépendance" gemeldet, der französische Generalkonsul in Warschau amtlich ermächtigt worden sei, zwischen dem polnischen Volke und dem Fürsten Statthalter vermittelnd einzuschreiten; es sei der französischen Regierung nicht eingefallen, in solcher Weise den Friedensstifter spielen zu wollen. — Herr Malou von der Société générale de Belgique und A. Bixio im Auftrage des Credit mobilier sind nach Spanien gegangen, um daselbst über den Ankauf einer der bedeutendsten Eisenbahnlinien zu verhandeln. — Die Direktion der großen Oper hat in Folge der Beschwerde der Abonnenten und auf Zureden der Darsteller des Tannhäuser beim Grafen Walewski Schritte wegen Rücknahme dieses Werkes gethan. Graf Walewski soll geantwortet haben, der Kaiser halte es für seine Pflicht, die Oper nicht ohne Weiteres fallen zu lassen, und es müsse von ferneren Versuchen abhangen, ob die Aufführung einzustellen sei. So wird denn Montag die dritte Vorstellung stattfinden und der Reiz des Abends durch Beigabe eines neuen Ballets, in welchem die beliebte Ferraris tanzt, erhöht werden.

— [Die syrische Konferenz.] Heute hielt die syrische Konferenz ihre letzte Sitzung, in welcher die Konvention über die Verlängerung der Okkupation unterzeichnet wurde. Dieselbe sprach sich noch nicht über die neue Organisation dieser türkischen Provinz aus. In der Konferenz scheint übrigens nicht einmal das türkische Organisationsprojekt zur Sprache gekommen zu sein, denn nach Berichten aus Konstantinopel vom 11. hat die Pforte erst jetzt dem französischen Gesandten ihren neuen Plan vorgelegt. Nach demselben wird dieses Land in zwei Provinzen eingetheilt werden, von denen jede einen aus Christen und Türken bestehenden Rath erhalten wird. Hier glaubt man nicht, daß Frankreich einem solchen Projekte seine Zustimmung geben wird. Rußland soll in der syrischen Frage sich den Ansichten dieser Macht vollständig angeschlossen haben. England und die Türkei halten zusammen, während Oestreich in der neuesten Zeit sich mehr zu Frankreich hinneigt und Preußen sich immer noch so ziemlich neutral verhält.

Paris, 21. März. [Adreßdebatte.] In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden auch die §§. 20—24 des Adreß-Entwurfs angenommen, nachdem die zu den §§. 23 und 24 gestellten zwei Amendements von Jouvenel und Lelut zu Gunsten des Königs von Neapel verworfen worden waren. Billault erklärte, daß die Regierung die Operationen in Kochinchina energisch betreiben werde.

Italien.

Turin, 18. März. [Kleine Notizen.] Die „Opinione" meldet von häufigen Ausreißern der ungarischen Regimenter in Italien, welche fortwährend Dienste bei der ungarischen Legion suchen. — Die Offiziere der Besatzung von Gaëta haben sich fast sämmtlich geweigert, in das italienische Heer einzutreten; überhaupt soll von den 3—4000 Offizieren der ehemaligen neapolitanischen Armee bis jetzt nur erst etwa der zehnte Theil in die Dienste des Königs von Italien übergetreten sein. — Man liest in der Zeitung von Parma: „Wie wir gemeldet, sollte das Armeekorps des Generals Durando an die Stelle des von Cialdini befehligten Armeekorps kommen, aber so eben vernehmen wir, daß General Durando Gegenbefehl erhalten hat, da sein Korps die französischen Truppen in Rom ersetzen soll. (?) — Der neapolitanische Astronom de Gaspari hat einen neuen Planeten entdeckt; um denselben mit den Ereignissen auf der Halbinsel in eine gewisse Verbindung zu setzen, hat man ihm den Namen Ausonia gegeben. — Aus Neapel, 17. März, wird telegraphirt: Der Dampfer „Ercole", welcher vor zehn Tagen von Palermo nach Neapel abfuhr, ist spurlos verschwunden.

— [Die klerikale und liberale Presse.] Die „Armonia" veröffentlicht eine Uebersicht der Verurtheilungen, welche die katholischen Turiner Journale „Armonia", „Piemonte", „Campanile" in weniger als 4 Monaten, d. h. vom 26. November 1860 bis 6. März 1861, erfuhren: „Nicht ein einziges liberales Jornal" sagt bei diesem Anlaß die „Campanile", „erlitt in diesem Zeitraum auch nur die allergeringste Bestrafung. Freilich, anstatt die Verletzung des Völkerrechts, die Füsilladen und Bombardements zu geißeln, beschränkte die liberale Presse sich darauf, die Religion, den Papst und die Kardinäle zu verleumden, Verräther und Meineidige zu lobpreisen, Verfolgungen und Gewaltmißbrauch zu rechtfertigen. Die kommenden Zeiten werden solche Dinge kaum begreifen und sie werden Recht haben."

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Wie die „Perseveranza" vom 19. März berichtet, wurde der königlich neapolitanische General Della Rocca von Ascoli nach Civitella del Tronto abgeschickt, um dem Kommandanten ein Schreiben Königs Franz II. zu überbringen, durch welches die Uebergabe der Festung angeordnet wird. Der Prinz von Carignan hat die Dimission der Statthaltereiräthe Neapels angenommen. — Nach einer Depesche der „Times" aus Neapel vom 19. März waren sämmtliche Räthe der Statthalterschaft entlassen und der Statthalterschafts-Rath aufgelöst worden. Es werden Direktoren ernannt, die unmittelbar von Turin abhängen, darunter ein piemontesischer Finanz-Direktor. In Neapel war Alles ruhig: — Das amtliche Blatt von Neapel veröffentlicht ein Rundschreiben des Statthaltereirathes für die geistlichen Angelegenheiten. Die Gouverneure, die Diözesan-Ordinariate und die General-Prokuratoren sind mit unmittelbarer Durchführung der Einziehung der geistlichen Güter beauftragt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. März. [Polnische Demonstration.] Der „N. P. Z." wird von hier geschrieben: In der That habe ich nicht erwartet, Ihnen auch von hier aus über eine polnische Demonstration berichten zu müssen, und doch ist es so. Ein Student kam zu dem Kaplan der hiesigen großen katholischen Kirche und bat um eine Todtenmesse für einen verstorbenen nahen Anverwandten. Die Sache hatte keinerlei Bedenken und wurde ausgeführt. Wie erstaunten die Geistlichen aber, als sie die Kirche noch nie so voll gesehen hatten, als bei dieser Todtenmesse: Studenten, Kadetten und Damen in tiefer Trauer. Jetzt war es klar, es sollte ein Trauergottesdienst für die in Warschau Gefallenen sein. Die Sache war nicht mehr aufzuhalten und ging daher vor sich. Es fand sich ein Klasseninspektor aus dem Konstantinoff'schen Kadettenkorps ein, sah sich in der Kirche nach Kadetten seines Korps um und fing an, die Namen derjenigen aufzuschreiben, die er bemerkte. Kaum sehen das die Studenten, so umringen sie ihn und drängen ihn gewaltsam aus der Kirche hinaus. Es gehen Gerüchte in der Stadt umher, daß der Inspektor (der übrigens Oberstenrang besitzt) auch geschlagen worden ist und froh war, gesund der Menge zu entkommen. Auf der Orgel sollen polnische Nationallieder gespielt worden sein, was mir aber kaum glaublich erscheint. Gesungen haben aber alle dabei Anwesenden.

Petersburg, 12. März. [Die Rede des Prinzen Napoleon.] Das „Journal de St. Petersbourg" äußert sich sehr mißbilligend über die Rede des Prinzen Napoleon im französischen Senat. Es charakterisirt dieselbe als „eine Art Verherrlichung der Revolution, ein ziemlich deutlich gezeigtes Bestreben nach einer Ausdehnung der französischen Grenzen, eine ausgedehnte Billigung der sardinischen Politik, Verachtung der Verträge, wenn sie mißfallen, der Diplomatie, wenn sie nicht den italienischen Einheitsprojekten dient"; aber es tröstet sich damit, daß der Kaiser mit dieser Politik nicht übereinstimme, und sucht aus dem Wortlaut von dessen Schreiben an seinen Vetter darzuthun, daß er nur dessen „patriotische" Aeußerungen gebilligt habe.

Warschau, 20. März. [Die Situation.] Das gestern mitgetheilte Reskript, welches schnell bekannt geworden und auch zur Kenntniß des Grafen Zamoyski und des Bürgerausschusses gelangt ist, veranlaßte Ersteren schon gestern bei den verschiedenen Behörden Schritte zum Widerruf dieser Maaßregel zu thun. Ein Gleiches ist heute Seitens des Letzteren geschehen. Mit welchem Erfolge, ist noch nicht bekannt, dürfte aber in der heutigen Abendsitzung des Komité's referirt werden. Die Stimmung im Publikum ist noch immer eine sehr aufgeregte, wenn auch äußerlich ruhige. Allerhand Gerüchte, erfunden, das Volk in stetem Athem zu erhalten, durchlaufen die Stadt. Bald erzählt man von einem Konflikt des Militärs mit dem Publikum, bald von Manifestationen und Demonstrationen dieses oder jenen Standes, von Frauen, von Männern gesondert exekutirt, bald von dem Austritt dieses oder jenes hohen Staatsbeamten. Die große Frauenprozession, welche man durch das neuliche Reskript des Statthalters, das allen Bewohnern zur Kenntniß und Beachtung bekannt gemacht ward, im Keime erstickt glaubte, scheint immer noch nicht aufgegeben zu sein. Man versichert, daß eine solche für heute besprochen gewesen sei, und daß die Polizeibehörde zur Unterdrückung die für dergleichen Manifestationen sehr zweckmäßige Maaßregel getroffen habe: einige der größten Feuerspritzen aufzufahren und die der Prozession beiwohnenden Frauen damit auseinanderzufegen. Da dergleichen Demonstrationen der Sache nur schaden können, so wandte sich heute der „Kuryer Warszawski" in einer Ansprache an die Bewohner, worin er sie auf diesen Umstand aufmerksam macht und sie beschwört, von allen Prozessionen und Demonstrationen Abstand zu nehmen und der Regierung keine Veranlassung zum Einschreiten zu geben. — Man will wissen, daß der General Abramowicz, General-Intendant der kaiserlichen Schlösser und der hiesigen Theater, seine Entlassung genommen habe; dasselbe behauptet man auch von Hrn. v. Muchanoff hinsichtlich aller von ihm verwalteten Aemter. Da indessen die amtlichen Blätter hierüber noch nichts enthalten, so ist die Bestätiguug dieser, wahrscheinlich vorzeitigen Gerüchte abzuwarten. (Br. Z.)

— [Begnadigung; Erklärung der Zeitungen.] Der Kaiser hat, wie die heutigen Zeitungen melden, dem in Frankreich sich aufhaltenden, aus dem Gouvernement Radom gebürtigen politischen Flüchtling Joseph Zielinski die Rückkehr nach dem Königreich Polen gestattet. — Die hiesigen Zeitungen kündigen an, daß ihre Redaktionen auf Vorstellung der Geistlichkeit und der Setzer, damit Letzteren der Sonntag, wie in den meisten andern Ländern, zu Gebet und Ruhe verbleibe, fortan des Sonntags kein Blatt mehr herauszugeben beschlossen haben. (Pr. Z.)

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 23. März. [Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs], ein überaus schöner heiterer Frühlingstag, nachdem noch am Tage vorher die heftigsten Regenstürme gewüthet, wurde in unsrer Stadt in echt patriotischer Begeisterung in einer seltenen Ausdehnung als ein in seiner hohen Bedeutung tief empfundenes Freudenfest für alle treuen Preußen sehr feierlich begangen. Nachdem ein großer Zapfenstreich Abends vorher, und am Morgen des Tages selbst eine große militärische Reveille, bei welcher 65 Kanonenschüsse ertönten (während deren noch 36 während des Tedeums in der Garnisonkirche abgefeuert wurden), das Fest verkündet, fand in den Vormittagsstunden die Festfeier in den Gotteshäusern und den höheren öffentlichen Schulanstalten statt, auf welche wir zum Theil schon vorbereitend aufmerksam gemacht haben. Bei jeder einzelnen derselben hatten sich einer anerkennenswerthen Uebereinkunft zufolge (da sie zum Theil zu gleicher Stunde hatten angesetzt werden müssen) einzelne Mitglieder des Magistrats eingefunden. In der Garnisonkirche wie in der Petrikirche, wo resp. der Divisionsprediger Lic. Strauß und der Gen. Sup. Dr. Cranz den Gottesdienst abhielten, hatten sich, ebenfalls vertheilt, die Spitzen und die Mitglieder der königlichen Behörden, theilweise in großer Uniform, eingefunden. In der Kreuzkirche hielt Abends 6 Uhr der Oberprediger Klette die Festfeier. Auch in den beiden Hauptsynagogen fand früh feierlicher Gottesdienst statt. In den beiden k. Gymnasien ward der frohe Tag in herkömmlicher Weise durch Festaktus begangen. Wir haben diesen verschiedenen Festlichkeiten persönlich nicht beizuwohnen vermocht, und geben daher über dieselben, was uns bisher freundlich mitgetheilt wurde.

In dem festlich geschmückten Saale der städtischen Realschule begann die Feier mit dem vierstimmigen Gesange des Chorals: „Lobe den Herrn". Es folgte die Festrede des Dr. Breysig über Friedrich den Großen und den Fürstenbund. Der Festredner besprach die Beweggründe, welche den großen Konig zur Stiftung des Fürstenbundes trieben, und die Hindernisse, welche ihm der Kaiser Joseph II. von Oestreich entgegenstellte. Er hob die Verdienste des Hauses Hohenzollern überhaupt für die deutsche Sache hervor und wies nach, wie Friedrich d. Gr. der Ruhm gebühre, an seinem Theile die Aufgabe Preußens für Deutschlands Freiheit, Kraft und Selbständigkeit klar erkannt und vorgezeichnet zu haben. Am Schlusse ging der Redner auf die Hoffnungen ein, mit denen Preußen und ganz Deutschland der Regierung Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. entgegensieht. Auf die Festrede folgten Deklamationen patriotischer Gedichte, die von Schülern aus den verschiedenen Klassen gesprochen wurden. Einige dieser Gedichte waren für die Feier dieses Tages besonders gedichtet, wenigstens umgearbeitet worden. Darauf hielt Direktor Dr. Brennecke eine Ansprache, in welcher er zuerst dem Andenken des hochseligen Königs einige Worte dankbarer Verehrung widmete, und dann die Schüler mit den wichtigsten Ereignissen der Jugendzeit des jetzt regierenden Königs bekannt machte. Ausführlicher besprach er die Konfirmation des Prinzen Wilhelm am 8. Juni 1815 und das Glaubensbekenntniß, welches er damals ablegte, so wie die Lebensgrundsätze, welche der damals 18jährige Jüngling niederschrieb. Es wurde darauf die für die Feier des Tages von dem verstorbenen Grafen Heliodor v. Skórzewski gestiftete Prämie an den Primaner O. H. gegeben. Den Schluß bildeten Festgesänge. Die meisten Mitglieder des Magistrats sowie der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung nebst anderen Gönnern der Schule und Eltern von Schülern wohnten der Feier bei.

In der städtischen Mittelschule fand die Feier des Geburtstages Sr. Majestät Vormittags 9 Uhr statt. Nach dem Gesange eines einleitenden Chorals und nach einem Gebet, gesprochen vom Rektor Hielscher, entwarf Lehrer Hubert in einem auf die Schüler berechneten Vortrage ein Bild von der Vergangenheit des Königs Wilhelm und hob insbesondere drei Weihetage in dem Leben des Monarchen hervor: den Tag, an welchem Friedrich Wilhelm III. ihn zum Offizier ernannte, den Todestag der Königin Luise und den Tag, an welchem der Prinz konfirmirt wurde. Diesem Vortrage folgten Gesänge und die Deklamation der „Preußischen Heldenschau" von Bercht. Die Schule erfreute sich der Anwesenheit der Herren Stadträthe Au, Kommissionsrath Baarth und Prof. Dr. Müller, so wie einiger Eltern der Schüler.

Das kath. Schullehrer-Seminar feierte den Geburtstag des Königs in dem festlich geschmückten Saale der Taubstummen-Anstalt. Direktor Nitsche hielt die Ansprache und das Gebet, Sem. Lehrer Bäck die Festrede über „das Leben und Wirken Friedrich Wilhelm IV." Später nahmen die Seminaristen an dem feierlichen Gottesdienste in der Domkirche theil.

Die große Parade der Garnison, welche um 12 Uhr begann, war sehr glänzend und hatte sich dazu eine außerordentliche Zuschauermenge eingefunden. Die Truppen waren zu beiden Seiten der Wilhelmsstraße und auf dem Kanonenplatz aufgestellt. Nachdem der kommandirende General Graf Waldersee mit einer glänzenden Suite die Fronte abgeritten, wobei begeistertes Hurrah Seitens der Truppen erschallte, nahm er Aufstellung auf dem Wilhelmsplatze, wo der Vorbeimarsch erfolgte. Derselbe wurde vom 6. Inf. Regt. eröffnet, welchem das 12. und 46., sodann die hier garnisonirenden zwei Schwadronen des 2. (Leib-) Husarenregiments, die Artillerie und der Train folgten. Es war diese Parade, in einer hier seit langer Zeit nicht gesehenen Ausdehnung, ein in der That großartiges militärisches Schauspiel, da sie zugleich eine klare Anschauung von den Bestandtheilen und der Stärke und Tüchtigkeit unserer Garnison gewährte. — Die Offizierkorps begingen den Tag durch Festdiners, theilweise in ihren Speiseanstalten, theilweise in Mylius' Hotel. Außerdem hatte die Kasinodirektion für Mitglieder und Gäste ein solches veranstaltet, an dem etwa 120 Personen, die Spitzen wie die Mitglieder der k. Behörden, die nicht regimentirten Offiziere, Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordnetenvorsteher und dessen Stellvertreter, sowie mehrere andere Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums ꝛc. Theil nahmen. Die Büste Sr. Majestät zierte in reichem Blumenschmuck den Saal, und das vom kommandirenden General Grafen Waldersee ausgebrachte Hoch auf Se. Maj. den König ward mit freudigster Begeisterung aufgenommen. — Nach Beendigung der herkömmlichen Festloge fand auch im Saale der hiesigen Freimaurerloge ein sehr zahlreich, namentlich auch von auswärtigen Mitgliedern derselben, besuchtes Diner statt, bei welchem der Meister vom Stuhle, Reg. R. v. Bernuth, das Hoch auf den geliebten Landesvater, der auch als König bekanntlich das Protektorat über sämmtliche Logen des preußischen Staates beibehalten, ausbrachte, das natürlich auch hier begeisterten Wiederhall fand.

Während des ganzen Tages bewegte sich in echter Feststimmung das Publikum durch die Straßen der Stadt. Im Theater war bei beleuchtetem Hause eine Vorstellung arrangirt, bei welcher nach Ausführung der Jubelouvertüre von K. M. v. Weber, Fräul. Saenger einen sinnigen Prolog (von Frau Dr. Auguste Kurs in Berlin) in angemessener Weise mit warmem Beifall vortrug. Dann folgte eine Darstellung von „Adrienne Lecouvreur", in welcher Frau v. Bärndorf, die berühmte Künstlerin, die Titelrolle in trefflicher Weise und unter lebhaftem Beifall des leider wiederum nicht überaus zahlreich versammelten Publikums zur Anschauung brachte. Auf den Hervorruf am Schlusse zu erscheinen, war die Künstlerin leider, wie annoncirt wurde, durch plötzliches Unwohlsein verhindert. — Daß von sämmtlichen königlichen Gebäuden während des ganzen Tages die Fahnen in den preußischen Nationalfarben wehten, mag wenigstens erwähnt sein. Die Illumination am Abend war als eine durchaus freiwillige, in Betracht der hiesigen Verhältnisse, sehr hübsch und reich ausgefallen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

königlichen Gebäuden waren die Post und das Telegraphenamt, von städtischen das Rathhaus und die Realschule glänzend erleuchtet. Die Fronte des Rathhauses, bei welcher die Erleuchtung die architektonischen Linien des Gebäudes sehr hübsch hervortreten ließ, zeigte als Mittelpunkt ein Transparent: den Genius Preußens mit Fahne und Palmzweig zur Sonne emporblickend, in deren Strahlen W. I. glänzte. Auch die Beleuchtung des Thurms durch bengalische Flammen, während welcher ein Musikkorps spielte, soll einen sehr schönen Effekt gemacht haben. Der Markt selbst zeigte eine sehr reiche Betheiligung an der Illumination, ebenso der Wilhelmsplatz und so manche andere Straßen. Am Wilhelmsplatz zeichnete sich namentlich Busch's Hotel, die Handlungen W. F. Mayer u. Komp., und Ad. Latz durch sinnige Arrangements aus, wie man denn auch sonst mehrfach die Büste Sr. Majestät in Blumenschmuck, Transparents ꝛc. gewahrte. Noch mehr Spezialitäten zu bringen, sind wir außer Stande, und können nur konstatiren, daß der gestrige hohe Festtag ein Freudentag in des Wortes schönster Bedeutung für alle patriotisch schlagenden Herzen gewesen und als solcher empfunden worden ist.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät marschirte die Schützengilde früh 9 Uhr mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel nach dem Schützenhause aus. Dort angekommen wurden vor Eröffnung des Schießens die üblichen Toaste auf Se. Majestät und auf das ganze Königliche Haus ausgebracht. Den besten Schuß that bei diesem Festschießen wieder Klempnermeister Großer, der schon dreimal hintereinander bei den Königsgeburtstag-Schießen, den besten Schuß hatte. Nach der Proklamirung des Festkönigs wurde von diesem auf Se. Majestät unter Tusch und Kanonendonner ein dreimaliges Hoch ausgebracht. Die Vorsteher der Schützengilde und der Pfingstfest-König brachte die Toaste auf Ihre Majestäten und die Mitglieder des Königlichen Hauses aus. Später wurde das Fest mit einem gemeinschaftlichen Abendessen unter Absingung patriotischer Lieder mit Musikbegleitung beschlossen. Der Saal war festiich dekorirt und die Büste Sr. Majestät mit Blumen bekränzt.

R — [Schulprüfungen.] Unsere städtische Mittelschule, nunmehr seit $2\frac{1}{2}$ Jahren in erfreulicher Wirksamkeit, wird ihre öffentliche Prüfung zum Schluß des Schuljahrs für die Knabenschule am Montag, d. 25. d., Vormittags von 9—12 und Nachm. von 3—6, und für die Mädchenschule Tags darauf, am Dienstag, d. 26. d., in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr (und zwar in dem Schulgebäude Allerheiligenstraße 4) abhalten. Der Rektor Hielscher ladet zu derselben durch ein Programm ein, das, eine echte oratio pro domo, über die Nützlichkeit und Wichtigkeit der Schulprogramme auch für Anstalten aus der Sphäre der Mittelschule sich kurz ausläßt, und daran die Schulnachrichten knüpft. Den Letzteren entnehmen wir, daß die Frequenz der 7 Klassen der Knabenschule im letzten Quartale 336 (170 evang., 105 kath., 61 isr. — 262 Deutsche, 74 Polen), und in den 3 Klassen der Mädchenschule 180 (114 evanglische, 25 kath., 41 isr. — 164 Deutsche, 16 Polinnen) betrug, welche bisher, mit Einschluß des Rektors und der Hülfslehrer, von 13 Lehrern und 3 Lehrerinnen (für weibliche Handarbeiten) unterrichtet wurden, während am 1. April noch zwei neue Lehrkräfte hinzutreten. Daß die innere Entwickelung der Anstalt in wachsendem Fortschreiten begriffen, ist eine erfreuliche Wahrnehmung, und es knüpft sich daran die begründete Hoffnung, daß sie mehr und mehr dahin streben werde, ihr Ziel in den durch die Natur der Sache ihr gesteckten Grenzen möglichst bald zu erreichen. Daß das innerhalb eines kaum dritthalbjährigen Bestehens bisher noch nicht vollständig möglich war, sagt sich jeder Kundige selbst. Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet am 9. April im Schulhause, und zwar die der Knaben Vorm. von 9—12, die der Mädchen Nachm. von 2—4 Uhr statt.

Eine Privatprüfung der Luisenschule wird am Dienstag, d. 26. d. Vormittags von 8, und Nachmittags von 3 Uhr ab stattfinden. Den Schluß bildet die feierliche Entlassung der Schülerinnen durch den Direktor Dr. Barth. Probeschriften, Probezeichnungen und weibliche Handarbeiten sind während der Prüfung ausgelegt.

Posen, 23. März. [Ueber den „agronomischen Zentralverein"] wird in nachfolgendem, uns mitgetheilten Privatschreiben eine Ansicht dargelegt, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Das Schreiben lautet:

„Ew. ꝛc. erwidere ich auf Ihre geehrte Anfrage, daß in einer am 21. Februar hier im Bazar gehaltenen Versammlung sich ein Verein gebildet und den Namen „Centralne towarzystwo gospodarcze dla W. X. P." angenommen hat. Dieser Verein ist indeß als landwirthschaftlicher Zentralverein der Provinz von dem Herrn Oberpräsidenten nicht anerkannt. Er kann als solcher schon deshalb nicht angesehen werden, weil er die Eigenschaft eines Zentralorgans nur erhalten kann, wenn alle landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Posen sich ihm unterordnen und ihn bevollmächtigen, was nicht der Fall und, so viel bekannt, von mehreren Vereinen bereits entschieden abgelehnt ist.

Ob die Existenz eines landwirthschaftlichen Zentralvereins für die Provinz Posen zweckmäßig ist, oder wie Sie meinen, durch kein reelles Bedürfniß geboten, auf die Entwickelung des Wohlstandes und die Wohlfahrt der Landwirthe dermalen mehr störend als förderndeinwirken würde, ist eine Frage, über welche die Ansichten sehr auseinandergehen. Bei der Beantwortung derselben werden die besondern Verhältnisse der Provinz Posen allerdings nicht außer Acht gelassen werden können. Indessen berührt diese Frage vor allen die Landwirthe selbst, welche deren soziale und politische Seite umsomehr zu würdigen wissen werden, als ihnen wohl bekannt ist, daß Absatz und Kredit, Boden- und Ertragswerth der großen Güter wesentlich dadurch bedingt sind, und unter jeder Störung des Vertrauens leiden. Uebrigens ist nicht zu verkennen, daß die Wirksamkeit der bisherigen Vereine gelähmt, ihr Fortbestehen gefährdet wird, wenn sie einen erheblichen Theil ihrer Geldmittel dem Zentralverein abtreten und die Thätigkeit der Mitglieder sich zwischen mehreren Vereinen theilt. Die Erfahrung lehrt, daß landwirthschaftliche Vereine eine wirklich ersprießliche Thätigkeit nur dann zu entfalten vermögen, wenn sie ihre naturgemäßen Grenzen nicht überschreiten. Es ist daher nicht zu befürchten, daß wo solche Vereine jetzt bestehen, sie voreilig die Hand zu ihrer eigenen Zerrüttung bieten werden. Auch ist nicht anzunehmen, daß die Regierung, einer vermeintlichen Vorliebe für eine auf diesem Gebiete widernatürliche Zentralisation folgend, einem, vielleicht ungeschickt erdachten, oder in der Idee löblichen, in Wirklichkeit aber unpraktischen Gebilde die Existenz und weitere Entwickelung der mit unverkennbar segensreichem Erfolge wirkenden bisherigen agronomischen Vereine opfern werde.

Was Ihre Hinweisung auf den landwirthschaftlichen Zentralverein in Warschau anbelangt, der dort seit drei Jahren besteht, so hat derselbe zwar bei dem grundbesitzenden Adel des Königreichs eine außergewöhnliche Theilnahme gefunden. Aber diese Theilnahme verdankt er, von anderen nahe liegenden Einflüssen abgesehen, der in Rußland und Polen jetzt brennenden Frage der Auseinandersetzung zwischen den Gutsherren und Bauern. Die Eigenthumsverleihung, die Umwandelung der Dienste in Geldrenten, die Ablösung durch Kapitalzahlungen, das alles beschäftigt die Gemüther lebhaft. Die nahe bevorstehende Entscheidung hierüber greift auf das Tiefste in alle öffentlichen und Privatverhältnisse des Landes ein. Für einen großen Theil des Adels handelt es sich um eine Existenzfrage. Alle diese Verhältnisse aber sind in der Provinz Posen längst geordnet. Wir bedürfen des Friedens, der inneren Ruhe und Einigkeit zur Entwickelung des nationalen Wohlstandes. Alles, was diese stört, ist vom Uebel. Nur Ideologen, zu schweigen von Leuten, die unlautere Zwecke verfolgen, werden uns andere Wege anempfehlen können. Genehmigen Ew. ꝛc."

♂ Fraustadt, 21. März. [Landgraben; Kartoffeln; Feuer; zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät.] Durch Reskript des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 6. Februar d. J. ist auf Grund §. 2 des Statutes vom 17. Jan. 1859 über die Regulirung des polnischen und schlesischen Landgrabens, die von dem Vorstande des Verbandes unterm 29. Oktober und 17./19. Dezember v. J. beschlossene Abänderung des Meliorationsplanes genehmigt, und die königl. Generalkommission zu Breslau ermächtigt worden, mit der Bauausführung vorzugehen, sobald dies die Witterung gestattet. In Opposition zu dieser Aenderung stehen jedoch die Gemeinden Attendorf, Kabel, Ulbersdorf, Langenau, Ober- und Nieder-Zedlitz, Alt- und Neu-Laube und Priebisch, die, wie es scheint, die ganze Melioration für unzweckmäßig, ja für nachtheilig halten. Sie müssen sich jedoch nolens volens fügen und würden sich nur in nutzlose Verwickelungen stürzen, falls sie den Vorstellungen, daß und warum sie sich in die Sache fügen müssen, kein Gehör geben sollten. — Im Steinauer Kreise beabsichtigt man die Unterstützung der kleinen Grundbesitzer durch Beschaffung von guten Saatkartoffeln, und es hat sich zu dem Ende das dasige Landrathsamt an das hiesige mit der Bitte gewandt, den Ankauf von circa 1000 Scheffeln guter Samenkartoffeln aus hiesigem Kreise zu vermitteln. Wir haben uns hier allerdings im Allgemeinen einer ungewöhnlichen Kartoffelernte zu erfreuen gehabt; allein unsere Brennereien haben einen großen Bedarf und mußten die Kartoffeln möglichst schnell nützen, weil sie nicht besonders ausdauernd erschienen. An guten Eßkartoffeln zu mäßigen Preisen hat es aber dessenungeachtet bisher noch nicht gemangelt und es läßt sich wohl erwarten, daß, nachdem jetzt die Wintergruben geöffnet worden sind, hinreichende Vorräthe vorhanden sein werden, dem Steinauer Kreise zu helfen, ohne hier Theuerung zu erzeugen. Der Landrath, Geh. Reg. Rath v. Heynitz, ist selbstverständlich bemüht, den Wünschen des Landrathsamtes Steinau zu entsprechen. — Vor einigen Tagen brannten hier zwei Scheunen mit einigen Vorräthen ab; das Feuer scheint angelegt worden zu sein, doch fehlt es auch nicht an Meinungen, daß Fahrlässigkeit zum Grunde liege. Der Schaden ist zwar nicht bedeutend, wird aber durch die Versicherungssumme kaum gedeckt sein. — Zum Geburtstagsfeste Sr. Majestät unseres Königs wird große Rührigkeit gezeigt, um die Feier möglichst allgemein zu machen; leider aber fehlt es auch hier dabei an Spaltung nicht. Voraussichtlich wird dies der Sache selbst keinen Abbruch sthun, zumal wir erfahren haben, daß der Minister des Innern unterm 17. d. folgendes Reskript an die königl. Regierungen erlassen hat: „Des Königs Majestät haben mir Ihre Allerhöchste Willensmeinung dahin zu erkennen gegeben, daß der 22. März unbehindert im ganzen Lande gefeiert werden kann. Indem ich die ꝛc. hiervon in Kenntniß setze, veranlasse ich dieselben, zugleich das Geeignete zu verfügen, daß in Beachtung der Allerhöchsten Bestimmung der Veranstalung öffentlicher Vergnügungen an dem bezeichneten Tage nirgends durch Versagung der erforderlichen Erlaubniß oder sonst hindernd entgegengetreten werde."

Kosten, 21. März. [Seelenmesse für Warschau; Obra-Melioration.] Auf Veranlassung polnischer Gutsbesitzer fand gestern unter allgemeiner Betheiligung in der katholischen Kirche ein Trauergottesdienst für die in Warschau gebliebenen Polen statt. Doch unterschied sich der in Rede stehende Akt von andern früher in der Provinz stattgehabten ähnlichen dadurch, daß man jeden andern Akt von Demonstration vermied. — Die Entwässerung des Obra-Bruches ist nunmehr so weit gediehen, daß die Sache von der königlichen Verwaltung in die Hände des Zivil-Komité's übergehen wird, und zwar werden die Beamten zu Johanni d. J. ihre Stellungen bei dem Meliorations-Geschäfte niederlegen. Die Wirkungen dieses großen Werkes fangen bereits an, sich in umfangreicher Weise zu äußern, so daß selbst die früheren Gegner die Nützlichkeit desselben anzuerkennen nicht unterlassen. (Br. Z.)

Neueste Nachrichten.

Warschau, 21. März. In Folge des Ihnen gestern mitgetheilten Reskripts des Fürsten-Statthalters an Herrn v. Muchanoff, die Aufreizung der Bauern gegen ihre Herren betreffend, hat der Bürgerausschuß in seiner gestrigen Abendsitzung nachstehenden Beschluß gefaßt und zu Protokoll gebracht: „Die Delegation hat in Erfahrung gebracht, daß am 18. März eine Verfügung an die Zivilgouverneure, die Landräthe, die Kommandeure der Gendarmerie, und die niederen Polizeibehörden erlassen worden ist, worin denselben aufgegeben wird, bei dem geringsten Verdacht wider Personen ohne Ausnahme, die sich eines tadelnswerthen Verhaltens schuldig gemacht oder durch Unterhaltungen und Gerüchte verdächtig geworden sind, energische Maaßregeln zu ergreifen, vor allen Dingen aber solche Personen zur Haft zu bringen. Was hierbei aber das Wichtigste ist, ein besonderer Punkt dieser Verfügung heißt die Bauern darauf aufmerksam machen, daß die Regierung sich ihr Wohlergehen besonders angelegen sein lasse, und von ihnen daher auch erwarte, daß sie jeden ihnen verdächtig erscheinenden Menschen festhalten würden.

Während das allerhöchste Reskript vom 9. März dem Lande wichtige Reformen in Aussicht stellt, so stellt andererseits die obige Verfügung, welche den Bauern die Befugniß, jede verdächtige Person festzunehmen, ertheilt, eine durch nichts zu rechtfertigende Willkürherrschaft der unaufgeklärten Massen in Aussicht. Da die beregte Verfügung sich nur an die bäuerliche Bevölkerung wendet, alle anderen Klassen aber bei Seite setzt; da ferner die Imagination der Bauern dadurch haranguirt wird, daß man ihren materiellen Interessen schmeichelt, deren Regelung übrigens bereits auf würdige Weise, wie es die Gerechtigkeit erfordert, erfolgt ist: so kann dies Vorgehen der Regierung nur den Zweck verfolgen, Unfrieden zu säen, und einen Theil der Bevölkerung gegen den andern aufzuhetzen. Auf diese Weise nimmt die besagte Verfügung den Bewohnern jegliche Garantie ihrer persönlichen Sicherheit, hemmt den Gang der Ereignisse und legt das Schicksal der Bewohner in die Hände von Leuten, welche für Willkürlichkeiten nicht verantwortlich sind und ihre Verdachtsgründe selbständig zu beurtheilen haben.

Diese Verfügung droht bei der gegenwärtigen Lage der Dinge dem ganzen Lande wirkliche Unsicherheit, und zwar eine viel augenscheinlichere, als diejenige ist, welcher man durch die gedachte Maaßregel aus Furcht vor Uebergriffen Seitens der Bevölkerung zu begegnen wünscht, die übrigens durch keinerlei Fakten dargethan werden. Es darf ferner nicht unerwähnt bleiben, daß auch auf die Bauern des Kaiserreichs diese unseren Bauern eingeräumte Willkür einen schädlichen Einfluß ausüben muß, dessen Tragweite gar nicht zu übersehen ist. Die Delegation bittet daher ihren Vorsitzenden, er wolle bei dieser Lage der Sache Sr. Durchlaucht dem Fürsten-Statthalter Vortrag halten und ihn ersuchen, Maaßregeln zu treffen, um die öffentliche Meinung zu beruhigen und das Vertrauen zu den in dem Allerhöchsten Reskripte in Aussicht gestellten Reformen wiederherzustellen."

Noch bevor dieser Entschluß im Bürgerausschuß gefaßt worden war, hatte der Generaladjutant des Kaisers, General v. Kotzebue, welcher auf den Statthalter einen bedeutenden Einfluß ausüben soll, den Fürsten auf den nachtheiligen Einfluß aufmerksam gemacht, welchen diese Maaßregel auf die Bauern im russischen Reiche ausüben werde, und ihn dringend ersucht, diese Verfügung zurückzunehmen. Ein Gleiches versuchten später noch mehrere andere hochgestellte Persönlichkeiten und machten sogar ihren Verbleib im Staatsdienste von der Rücknahme der von Herrn v. Muchanoff herrührenden Verfügung abhängig. Der Fürst hatte sich indessen gestern hierzu noch nicht bestimmen lassen. Daß von dieser Frage der Verbleib oder Austritt des Geh. Rathes v. Muchanoff aus dem Staatsdienste abhänge, unterliegt keinem Zweifel. Der Staatssekretär v. Karnicki wird morgen von Petersburg zurückerwartet. Er soll das Manifest des Kaisers wegen Ertheilung der früher besprochenen, Polen zu gewährenden Reformen mitbringen. (Br. Z.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 22. März. Kahn Nr. 2423, Schiffer Gottlieb Helling, und Kahn Nr. 2112, Schiffer Wilhelm Schneider, beide von Fürstenwalde nach Posen mit Gyps; Kahn Nr. 7375, Schiffer Heinrich Dahms, und Kahn Nr. 8031, Schiffer August Steinmann, beide von Rüdersdorf nach Neustadt mit Kalksteinen.

Angekommene Fremde.

Vom 23. März.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsb. v. Grabowska aus Koninko, Kaufmann Arndt aus Lissa, Oberamtmann Schimmelpfennig v. d. Oye aus Grätz, Apotheker Legal aus Kosten und Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. v. Iłowiecki jun. aus Rynsk, Heinze aus Klecko, v. Kropiński aus Orchowo, Waligórski aus Rostworowo und Freygang aus Podarzewo, Oberamtmann Klug nebst Frau aus Mrowino und Kaufmann Reinhold aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Betkowski aus Czarnotul, Klempnermeister Reinhard aus Eisleben, Probst Bartkomiejewski aus Czerleino und Holzhändler Döring aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Oberförster Krahe aus Gnesen, die Kaufleute Maudnit aus Dresden und Löwe aus Rogasen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Hofschauspieler Sonntag aus Dresden, die Gutsb. v. Taczanowski aus Kuczkowo, Graf Buiński aus Glesno, v. Morawski aus Lubonia und Waldenburg aus Breslau, Lieutenant Hoffmann aus Ruchocice, die Kaufleute Lesser und Giese aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Koszutski aus Modliszewo und Ramke aus Gorzewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Baues der Chaussee von **Wongrowitz** in der Richtung nach **Margonin** bis an die **Chodziesner** Kreisgrenze in der Länge von 4030 Ruthen soll im Wege der Submission im Ganzen oder in 2 Theilen zu je einer Meile ausgethan werden.

Die ganze Chausseelinie ist mit 58,000 Thalern veranschlagt. Die Submissionsgesuche für die erste oder zweite Meile, oder die ganze Linie sind bis zum 10. April c. an den unterzeichneten Landrath portofrei einzureichen.

Auf der Adresse ist zu bemerken:

„Submissionsgesuch wegen der Wongrowitz-Margoniner Chaussee."

Die Kostenanschläge und Kontraktsbedingungen können vom 28. d. M. ab im landräthlichen Büreau hierselbst eingesehen werden.

Wongrowitz, den 19. März 1861.
Königlicher Landrath **von Suchodolski.**



Bekannt- machung.

Bromberg-Thorner Eisenbahn.

Es soll die Ausführung der Tischlerarbeiten der Stationsbauten zu **Czersk, Schulitz, Czirpitz** und **Thorn** im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu ein Termin auf

Dienstag den 2. April d. J. Vormittags 11 Uhr

in dem Büreau des Unterzeichneten an.

Die Offerten sind bis zu diesem Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ausführung der Tischlerarbeiten der Stationsbauten zu Czersk, Schulitz, Czirpitz und Thorn der Bromberg-Thorner-Eisenbahn",

versehen, direkt an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen ꝛc. können vom 21. c. an im Büreau des Unterzeichneten in den Vormittagsstunden eingesehen werden, auch werden dieselben auf portofreie Gesuche von hier aus gegen Erstattung der Kopialien durch Entnahme von Postvorschuß mitgetheilt.

Bromberg, den 15. März 1861.
Der Abtheilungsbaumeister **Redlich.**

Proclama.

Der Maurermeister **Albert Schlarbaum**, jetzt in **Gnesen**, behauptet als Besitzer der Grundstücke **Posen**, Altstadt Nr. 169 und 170, daß die auf diesen beiden Grundstücken Rubr. III. Nr. 2 mit 1000 Thlr. und Nr. 3 mit 500 Thlr. (jetzt nur noch 300 Thlr.), ursprünglich für die **Agneta Tyszkiewicz** eingetragenen, dann für deren Zessionar, den Kaufmann **Johann Gottlob Deckert** zu **Posen** subingrossirten und durch Verfügung vom 9. Mai 1845 auf Höhe von 1082 Thlr. 10 Sgr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 24. September 1814, so wie wegen 19 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. Kosten in Kraft der Zession dem Kaufmann **Vincent Rose** zu **Posen** überwiesenen Forderungen getilgt seien, ohne daß die Inhaber der Post genügend legitimirt und zur Ertheilung einer löschungsfähigen Quittung berechtigt seien und hat dies glaubhaft nachgewiesen. Es werden daher alle Diejenigen, welche als Erben, Zessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger des Kaufmanns **Johann Gottlob Deckert** zu **Posen** auf die obengedachten Forderungen Ansprüche erheben, aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 5. Juli 1861 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **v. Crousaz** im Instruktionszimmer zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf die Posten präkludirt und dieselben im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Posen, den 11. Dezember 1860.
Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Oeffentlicher Verkauf.

Das den **Catharina Lisiecka**'schen Erben gehörige Grundstück Nr. 54 der Vorstadt Fischerei zu Posen, Schützenstraße Nr. 13/14, abgeschätzt auf 6622 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf., soll in dem

am 27. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

an der hiesigen Gerichtsstelle anstehenden Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Die Taxe und die Bedingungen können vor dem Termine in unserem Büreau III. B. eingesehen werden.

Posen, den 6. Februar 1861.
Königliches Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Nach dem Beschlusse des königl. Kreisgerichts vom 11. d. M. sollen die Waarenbestände der **Abraham Löwenthal & Sohn**schen Konkursmasse zum Ausverkaufe gelangen.

In Folge dessen werden in dem bisherigen **Löwenthal**schen Geschäftslokale, Markt Nr. 5 am Rathhause, täglich von Morgens bis Abends

Papier u. Schreibmaterialien,
Zeichnenmaterialien,
Papeterien, } in großer Auswahl
Galanterie u. Kurzwaaren

zu herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf angeboten. **Posen**, den 12. März 1861.

Inter. Konkursverwalter.
Carl Borchardt.

Realschule zu Posen.

Ich werde am Mittwoch den 27. März von 2 bis 7 Uhr Nachmittags im Konferenzzimmer anwesend sein, um Anmeldungen für die Aufnahme neuer Schüler anzunehmen und Auskunft zu ertheilen. ***Dr. Brennecke.***

Zu der **öffentlichen Prüfung** aller Klassen der städtischen **Mittelschule** (Allerheiligenstr. 4),

der **Knabenklassen Montag** den 25. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab,

der **Mädchenklassen Dienstag** den 26. d. Vormittags von 9 Uhr ab,

ladet die Beschützer und Freunde der Anstalt im Namen des Lehrer-Collegiums hierdurch ehrerbietigst und ergebenst ein

Hielscher, Rector.

Schulnachricht.

Dienstag den 26. d. M. findet in meiner Schule (Berg- und St. Martinstr.) die öffentliche Prüfung statt (Vormitt. von 9 Uhr ab in der 1., Nachm. von 2 Uhr ab in der 2. Klasse), wozu ich die geehrten Eltern, so wie meine andern Freunde ergebenst einlade. — Zugleich die ergebene Anzeige, daß meine Anstalt von Ostern ab aus **drei** Klassen bestehen wird (in die unterste können schon Kinder im Alter von 5 Jahren eintreten), und daß ich, um dem Wunsche Mehrerer zu entsprechen und da bereits einige Mädchen meine Anstalt besuchen, beabsichtige, neben den Knabenklassen noch eine besondere Mädchenklasse einzurichten. Anmeldungen bitte ich recht zeitig in den Mittagsstunden zwischen 11—2 Uhr gefälligst machen zu wollen.

Heinrich Notzke.

Allen Eltern, welche ihren Kindern eine gesunde, kräftige Erziehung, verbunden mit einer gediegenen wissenschaftlichen Ausbildung geben wollen, sei die Anstalt des Herrn **Dr. Schwarzbach** in **Ostrowo** bei **Filehne**, Station an der Ostbahn, bestens empfohlen. Für Aufnahme kleinerer Knaben ist durch eine ausgezeichnete weibliche Aufsicht und Pflege vortrefflich gesorgt. Ich habe die Anstalt seit Jahren beobachtet und erprobt, bin oftmals persönlich anwesend gewesen und habe die Bekanntschaft mit den dortigen Lehrern gemacht.

Sendzin bei **Buk**, im März 1861.

Wandelt.

Vom 3. April c. ab nehme ich in meiner Nähschule wieder Schülerinnen auf; auch finden geübte Weißnätherinnen sofort dauernde Beschäftigung bei ***E. Reuss***, Gr. Gerberstr. 50.

Pensions-Anzeige.

In unserer seit vielen Jahren bestehenden Pensionsanstalt können noch einige junge Mädchen höheren Standes aufgenommen werden. Für ihr geistiges und körperliches Wohl wird liebevoll gesorgt und reiche Gelegenheit zu vollständiger Ausbildung geboten. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichneten zu erfahren, wie Frau Polizei-Inspektor **Rose** zu **Posen** auf portofreie Anfragen gewünschte Auskunft zu ertheilen die Güte haben wird.

Breslau, Neue Schweidnitzer Str. Nr. 4 a.
Adelheid u. ***Agnes Peuker***,
Töchter des verstorbenen Regierungs-Raths ***Peuker.***

Kauf- u. Pachtaufträge für mittl. u. gröss. **Güter** h. a. Händen u. **Kapitalien** in gröss. Posten z. 1. Hyp. od. hint. Pfandbr. zu begeben.
T. Tesmer in Danzig, Langgasse 29.

Mein zu **Obornik** sub Nr. 38 sehr günstig am Markt, der Chaussee und der Warthe belegenes Grundstück, bestehend aus einem Bauplatze und einem Hinterhause nebst Souterrainwohnung, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich bei mir in frankirten Briefen oder persönlich melden.

Trzemeszno, im März 1861.

Buzalski.

Wichtig!

Vom 1. Mai d. J. ist eine **Konditorei**, welche seit mehr als 25 Jahren existirt, zu vermiethen, oder auch aus freier Hand zu verkaufen. Das dazu gehörige Lokal besteht aus fünf Stuben u. s. w.

Näheres ist beim Herrn **J. B. Lange** zu **Gnesen** zu erfahren.

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

konzessionirt mit einem Aktienkapitale von **Zwanzig Millionen Gulden**, wovon **Acht Millionen Gulden** emittirt sind.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuer-, See-, Fluß- und Land-Transportgefahren, so wie Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Alterversorgungs-Versicherungen. Auch versichert sie gegen Erwerbsunfähigkeit und Verunglückung jeder Art.

Prospekte und Versicherungsformulare werden unentgeltlich abgegeben.

Posen, den 7. März 1861.

Cleinow & Plume,
Hauptagentur der Providentia.
Wilhelmsplatz Nr. 12.

P. P.

Mit Gegenwärtigen machen wir die ergebene Anzeige, daß nach freundschaftlichem Uebereinkommen am 15. d. M. die Sozietät des von den Unterzeichneten, unter den Firmen

Gebr. Peltesohn in Berlin und Posen

geführten **Pelzwaaren-Geschäfts** aufgelöst worden ist.

Die Theilnehmer der genannten Firmen, sowohl in **Berlin** als in **Posen**, werden durch Zirkulare von ihren ferneren Unternehmungen Kenntniß geben.

Berlin und **Posen**, den 21. März 1861.

Isaac Peltesohn, Hirsch Peltesohn in **Berlin.**
Abrah. Peltesohn, Heiman Peltesohn in **Posen.**

P. P.

Bezugnehmend auf unser obiges Inserat widmen wir Ihnen die ergebene Anzeige, daß wir das hierselbst Neuestraße Nr. 4 bestehende

Pelz- und Rauchwaaren-Geschäft

nunmehr für alleinige Rechnung übernommen haben und dasselbe unter der Firma

A. & H. Peltesohn

fortführen werden.

Indem wir für das der früheren Firma geschenkte Vertrauen bestens danken, bitten wir, dasselbe auf unsere jetzige Firma zu übertragen, und von unseren, fußstehenden Handzeichnungen Kenntniß zu nehmen.

Posen, im März 1861.

Achtungsvoll und ergebenst
Abrah. Peltesohn.
Heiman Peltesohn.

Abraham Peltesohn wird zeichnen ***A. & H. Peltesohn.***
Heiman Peltesohn wird zeichnen ***A. & H. Peltesohn.***

Zur Annahme für die Färberei von **Heinrich Karkutsch** in **Königsberg** empfiehlt sich
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Möbel-Fuhrwerk

offerirt der Spediteur
Moritz S. Auerbach,
Comptoir: Dominikanerstraße.

Vier und zwanzig

Wasserstraße, bei **Apolant**, werden Schirme überzogen und aufs Beste reparirt.

Strohhüte werden zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen. Gleichzeitig empfehle ich eine Auswahl der neuesten Strohhüte und mache ganz besonders auf runde Reishüte und Brüsselhüte in der beliebten Façon à la Richmond aufmerksam.

Marie Elkan, Schloßstr. 2.

Auktion von Mahagoni-Fournieren.

Donnerstag, am 28. März c., Vormittags, werde ich im **Auktionslokale, Breitestraße 20 und Büttelstraße 10,**

für Rechnung eines auswärtigen Hauses

eine Partie Mahagoni-Fournire

und 6 Blöcke massives Mahagoniholz

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königlicher Auktionskommissarius.

Besten frisch gebrannten **Gogoliner Kalk** für **Posen** wie auch nach den Eisenbahnstationen liefert

J. Skokalski.
Posen,
St. Martin- und Mühlenstraßenecke 9.

Besten frisch gebrannten **Gogoliner Kalk** für **Posen**, wie auch nach den Eisenbahnstationen liefert

A. Krzyżanowski,
Posen, Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.

Kalk-Anzeige.

Den bisher durch Herrn **Heinr. Scherbel** zu **Poln. Lissa** bewerkstelligten Verkauf unseres Kalkes haben wir von heute ab den Herren

Helwich & Drogand daselbst **ausschließlich** übertragen und diese Herren in den Stand gesetzt, ganz zu denselben Preisen zu verkaufen, wie wir solche bei direkten Aufträgen nur zu notiren im Stande sind.

Breslau, 1. März 1861.
Das Gogoliner & Gorasdzer Kalk- und Produkten-Komptoir.

Alte Mauerziegel werden zu kaufen gesucht bei
Carl Hartwig, Wasserstraße 17.

Sperenberger Gypssteine,
aus seinem Bruche daselbst, hat stets vorräthig und empfiehlt zu den billigsten Preisen der Kaufmann ***Carl Schultze***,
Berlin, im März 1861, Kottbusser Ufer N. 3.

Garten-Nelken,

à Schock 10 Sgr., sind zu haben Halbdorfstr. 21

Echt englischer Portland- und Stettiner Cement, Chamottsteine und Chamottspeise

bei **A. Krzyżanowski,**
Posen, Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.

Feinstes Knochenmehl, Präparirtes Knochenmehl

(mit Schwefelsäure),

Superphosphat (löslich phosphorsauren Kalk),

liefert die **Jerzycer Fabrik** bei **Posen**, von welcher Bestellungen entgegengenommen und von März d. J. ab effektuirt werden.

Louis Kantorowicz
aus Posen.

Dachpappen

eigener Fabrik, von bereits anerkannter Güte, offerirt
A. Krzyżanowski,
Posen, Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.

Gefällige Aufträge auf

amerikanischen weißen Pferdezahnmais,

in frischer, keimfähiger Saat, welche von direkter Sendung aus **Newyork** per Dampf auf das **hiesige Kommissionslager** der Herren **J. F. Poppe & Co. in Berlin** übergeht, so wie auf alle **Feld- und Waldsämereien** nimmt zur billigen und prompten Effektuirung entgegen

Rudolph Rabsilber, Spediteur in Posen,
Breitestraße Nr. 20, Büttelstraße Nr. 10.

Beste Mühlsteine und Drainröhren,

letztere bis zu 6 Zoll Durchmesser, bei
A. Krzyżanowski,
Posen, Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.

Gelbe Lupinen offeriren
L. Kronthal & Lewy,
Markt 84.

6 Schock 8—12 Fuß hohe, schönwüchsige Kastanienbäume, à Schock 15 Thlr., hat das Dominium **Piotrowo** bei **Posen** zu verkaufen.

Blühende Hyazinthen, Tulpen ꝛc., so wie Blumenbouquets billigst im

Günther'schen Garten,
Mühlenstraße 10.

Runkel,	lange rothe,	100 Pfd.	15 Thlr.
dito	Klumpers,	100 Pfd.	18 Thlr.
dito	Pohl's Riesen-,	100 Pfd.	20 Thlr.

Möhren, weiße grünköpf. à Pfd. 7½ Sgr.
Raygras, echt engl.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

In **Schönherrnhausen** ist zu verkaufen: das Schock Roggenstroh mit 6½ Thlr., das Schock Krummstroh und Erbsenstroh mit 5 Thlr., das Schock Himbeersträucher mit 7½ Sgr., das Schock Ananas-Erdbeeren mit 5 Sgr., und der Scheffel weißen Senf mit 4 Thlr. 15 Sgr. Bestellungen werden angenommen Friedrichsstraße Nr. 20 beim Wirth.

Das Dom. **Strzeszki** bei **Schroda** hat zu verkaufen:
a) **Zwiebelkartoffeln** 400 Schff., à 20 Sgr.,
b) **Knaulgras**, à Ztr. 15 Thlr.,
c) **Englisches Raygras**, à Ztr. 6 Thlr.,
d) **Runkelrüben-Samen**, roth und gelb, (Klumpers), à Pfd. 5 Sgr.,
e) **Mohrrüben-Samen** (gelbe Saalfelder), à Pfd. 5 Sgr.

Dominium Marcellino bei **Posen** hat gegen tausend Scheffel gute gesunde Kartoffeln zum Verkauf.

Auf dem **Dom. Łagiewniki II.** bei Kosten liegen zum Verkauf 800 Scheffel gesunde **Kartoffeln.**

1000 Scheffel.

Eintausend Scheffel gesunde rothe Kartoffeln sind zu verkaufen in **Żabikowo** per **Posen** bei ***Ernst Miehle.***

Auf dem Dominio **Lopuchowo** bei **Mur. Goślin** stehen 10 Stück Mastochsen zum Verkauf.

In ***Neudorf podgórne*** bei Miłosław stehen 150 gemästete Hammel zum Verkauf.
H. Nernst.

Montag den 25. März c. mit dem Frühzuge bringe ich einen Transport frischmelkender **Netzbrücher**

Kühe nebst Kälbern

nach **Posen** und logire in **Budwig's Hôtel**, Kämmereiplatz Nr. 18/19.
Klakow, Viehhändler.

Zwei frischmelkende gute Ziegen nebst Jungen sind billig zu verkaufen Halbdorfstr. Nr. 8 im Hofe links.

En tout cas und **Sonnenschirme** neuester Façon, sowie auch **Regenschirme** in größter Auswahl empfiehlt
C. Bardfeld, Neuestr. 4.

Feinste französische
Knicker und En tout cas,
auffallend billig, bei
Gebr. Korach, Markt 40.

500 Dtzd. Getreidesäcke ohne Naht

in schöner kräftiger Waare empfehle zu den billigsten Preisen.

In **Wollzüchen-Leinen** ist für den augenblicklichen Bedarf etwas per Bahn eingetroffen.

Die Hauptsendungen erwarte medio April per Kahn und bitte um frühzeitige Bestellungen.

Anton Schmidt,

Leinen-, Tischzeug-Handlung und Wäsche-Fabrik.

En tout cas und Sonnenschirme

empfiehlt in größter Auswahl

A. Birner,
Markt, der Hauptwache gegenüber.

En tout cas und Knicker

bei **S. Tucholski,**
Wilhelmsstraße Nr. 10.

Wasserstraße 4. **C. W. Paulmann** Wasserstraße 4.

(Lager von Riemer- und Sattlerwaaren).

Meinen geschätzten Kunden, so wie einem hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mein neuerdings wiederum aufs Vollständigste geordnete Lager aller in mein Fach einschlagender Artikel, als:

Kutsch- und **Arbeitsgeschirre**, Stallutensilien, **Herren-** und **Damensättel** und **Reitzeuge**, **Reisekoffer** und **Hutschachteln** für Herren und Damen, Reise- und Geldtaschen, Reise-Necessaires, alle Arten Fahr-, Reit- und Hetzpeitschen, Kinderpferde, Luftkissen, **Gummischuhe**, Toilettengegenstände etc. etc. etc.

Hierbei bemerke ich, daß Bestellungen auf Lieferung für **Militär-** und **Zivilarbeiten** vermöge der mir zu Gebote stehenden bedeutenden Arbeitskräfte in möglichst kurzer Zeit **reell und billig** besorgt werden.

C. W. Paulmann
Wasserstraße 4. (Lager von Riemer- und Sattlerwaaren). Wasserstraße 4.

N. Sikorski's

Riemer- und Sattlerwaaren-Fabrik,

Wilhelmsstraße Nr. 18, vis-à-vis Hôtel de France,

empfiehlt Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Stallutensilien, Herren- und Damensättel, Reitzeuge, Filz- und Tuchschabracken, Pferdedecken, englische und Stemeitsche Fahr- und Reitpeitschen, Reisekoffer, Hutschachteln für Herren und Damen in verschiedenen Größen, so wie auch alle Reiseutensilien in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Bestellungen in allen diesen Artikeln, unter Versicherung der größten Reellität, werden schnell ausgeführt.

Eine neue Sendung **Prager** und **Pariser Handschuhe** empfing
C. Bardfeld, Neuestraße 4.

Corsetts, Crinolins, Shlipse und Handschuhe bei
S. Tucholski.

Herrenhüte,

neuester Form, offeriren zu den bekannten allerbilligsten Preisen, ebenso **Kravatten, Schlipse** und **Handschuhe**,
Gebr. Korach, Markt 40.

Hüte und Handschuhe

hat **direkt aus Paris** erhalten das Tuch- und Modewaaren-Magazin für Herren
von **Gebr. Asch,**
Neuestraße.

Herren-Hüte, Mützen, Schlipse, Oberhemden etc. empfiehlt **billigst**
Isaac Plessner, Breslauerstr. 2.

Hüte

neuester Façon für Herren, Damen und Kinder empfiehlt
Julius Borck.

Eine große Auswahl

Tapeten

neuester Dessins offeriren auffallend billig
Gebr. Korach, Markt 40.

Ausverkauf!

Um mit meinem **Lager galizischer Fischnetze vollständig zu räumen**, empfehle solches bei äußerst billigen Preisen; hauptsächlich mache auf die **kleinen Netze zum Aufstellen in Teichen aufmerksam.**

Jozeph Palczewski.
Sapiehaplatz 7.

Operngläser werden zu jeder Theatervorstellung verliehen beim Optiker
Bernhardt, Berlinerstraße Nr. 13.

Unterzeichneter erlaubt sich sein wohlassortirtes

Magazin von Büreau-Bedürfnissen

in Erinnerung zu bringen und empfiehlt namentlich

Briefpapier mit beliebiger Firma gestempelt, ohne Preiserhöhung,

Schreib- und Konzeptpapiere in allen Gattungen und Formaten,

Maschinen-Briefkonverts in verschiedenen Größen,

englische Stahlfedern in großer Auswahl, für jede Hand passend,

Fabersche Bleistifte, Siegellack, Oblaten, Tinten, Schreibhefte für Schulen u. s. w.

E. Morgenstern, Wilhelmsplatz Nr. 4.

Back- und Geléeformen in allen Dessins sind vorräthig in dem **Magazin für Küchen- und Hausgeräthschaften** von
S. J. Auerbach, Judenstraße.

Von London

erhielt so eben eine neue Sendung **stereoscopischer Bilder**, bestehend in ausgezeichnet schönen **architektonischen und landschaftlichen Ansichten** von England, Italien, Schweiz, so wie auch die so sehr beliebten **transp. Silber- und Goldgeschirre,** ebenso erhielt auch wieder **die Geheimnisse der Freimaurer** in 3 Nummern. Die so beliebten **Blumen-Skelette** sind ebenfalls wieder in größter Auswahl eingetroffen.

E. Morgenstern,
Wilhelmsplatz 4.

Halbdorfstraße Nr. 10 B. ist Schmiedehandwerkzeug zu verkaufen.

Eine galvanische Uhr

in 5 Abtheilungen mit sämmtlichem Zubehör, circa 100 l. Fuß Leitungsdraht etc. Ferner die sämmtlichen Requisiten für

eine Gasanstalt,

eiserne Retorten, Condensatoren und Reinigungsapparate, ein Gasometer (circa 1600 Kubikfuß Inhalt) etc. etc. sind zu verkaufen bei
Louis Kantorowicz in **Posen.**

Gleiwitzer und verzinntes **Gesundheits-Kochgeschirr** empfiehlt das Magazin für Küchen- und Hausgeräthschaften von
S. J. Auerbach, Judenstraße.

Tischmesser sowie alle in mein Fach gehörenden Gegenstände sind in reichster Auswahl vorräthig.

Posen, Neuestr. 3.
C. Preiss,
Messerschmiedemeister.

Mehrere **Oxhoftgebinde** von **Wein** und ein gebrauchtes gutes 24 Fuß langes Pumpenrohr zu verkaufen im
Hôtel du Nord.

Eisenmennig

empfiehlt
die Farbenhandlung
von *Adolph Asch*, Schloßstr. 5.

Für alle Schreibende

empfehle ich mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten, als: die rühmlichst bekannte **echte Alizarin-**, so wie **Doppel-Copir-Tinte** von **Aug. Leonhardi** in **Dresden** in den verschiedensten Füllungen, die erstere von 1 Thlr. bis zu 2 Sgr. herab, ferner **engl. violette Copirtinte** in Krügen à 20 Sgr., **Tinten-Extrakt** in Fl. à 5 Sgr. zur sofortigen Bereitung von 2 Pfd. Tinte, so wie **rothe** und **blaue Tinte,** beide in feurigster Farbe in **Flacons** à 4 und 2 Sgr.

C. W. Paulmann,
Wasserstraße 4.

Luft's präparirter Rettigsaft,

anerkannt bestes Hausmittel, leistet bei katarrhalischen Beschwerden sofortige Erleichterung und ist dem so häufigen Genuß von Bonbons, Brust-Karamellen etc., welche meistens nur verschleimen und den Appetit verlegen, bedeutend vorzuziehen.

Jede Flasche trägt das Siegel
Luft's präp. Rettigsaft.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Preis 1/1 Flasche 20 Sgr. — 1/2 Flasche 10 Sgr.
Niederlage in **Posen** bei
Joseph Wache,
Markt Nr. 73.

על פסח **Wein,** על פסח

Liqueur und Meth.

habe ich den Aufforderungen meiner Gönner und Freunde zufolge eine Liqueurstube eingerichtet und verkaufe en gros und en détail בהכשר.

S. Latz, Markt Nr. 55.

Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen erlaube ich mir einem geschätzten Publikum mein Lager rother und weisser Bordeaux-Weine, welches ich durch direkte Herbstbeziehungen ansehnlich vergrössert habe, angelegentlichst zu empfehlen.

Als besonders preiswürdig offerire ich folgende flaschenreife Sorten:

Rothe Weine:

Medoc St. Julien . .	à Fl.	14 Sgr.
Medoc Margeaux . .	-	15 -
Chât. Margeaux, gold. Etik.	-	17½ -
Pontet Canet,	à Fl. 20 und	22½ -
Chât. Léoville . . .	à Fl.	20 -
- Lagrange . .	-	22½ -
- Larose . . .	-	25 -
- Becheville . .	-	27½ -
- Lafitte . . .	-	1 Thlr.
- Latour . . .	-	1½ -
- Rauzan . . .	-	1½ -

Weisse Weine:

Haut Sauternes . .	à Fl.	15 Sgr.
- Barsac . . .	-	17½ -
Chât. d'Yquem,	à F. 22½ und	27½ -
Marcobrunner . . .	à Fl.	17½ -
Liebfrauenmilch . .	-	20 -
Scharlachberger Auslese	-	25 -
Königsmosel . . .	-	10 -

Diverse Weine:

Original-Champagner,	à Fl. 1⅚, 2 und	2⅓ Thlr.
Burgunder Romané,	à Fl. 1⅙ und	1¼ -
- Cambertin,	à Fl.	27½ Sgr.
Dry Madeira . . .	-	27½ -
Feiner alter Portwein	-	27½ -
- - Sherry	-	27½ -
Süsser Pontac . . .	-	1⅙ Thlr.
Muscat Lunell, echt, südfranzösisch . .	-	17½ Sgr.
Cap Constantia . .	-	1 Thlr.
Moscato di Syracusa alla Rosa	-	1¼ -
Echter Franzbranntwein	-	1 -

Bei Abnahme von 25 Flaschen bewillige ich 1 Flasche als Rabatt.

Leere Flaschen nehme ich zum Preise von 1 Sgr. wieder zurück.

A. Kunkel jun.,
Ecke der Wasser- und Jesuitenstrasse.

Fische! Lebendige Stett. **Hechte** und **Barse** empf. Sonnabend u. Sonntag Abend 6 Uhr per Schnellzug bill. u. bittet um hochgeneigten Zuspruch **Kletschoff**, Krämerstraße 12.

כשר על פסח

Meine Restauration ist auch für die Osterfeiertage vollständig eingerichtet und verabreiche ich neben guten Getränken auch die vielseitig anerkannten schmackhaften Speisen zu den billigsten Preisen. *M. Peiser*, Café anglais.
Markt Nr. 9.

Mein Haupttransport **Messinaer Apfelsinen u. Citronen** ist angelangt und empfehle ich dieselben in **vorzüglich schöner Frucht** sowohl bei Abnahme von Kisten, als auch im Einzelnen zu **billigen Preisen.**

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 9, vis-à-vis Mylius' Hôtel.

Neue Messin. Apfelsinen,
- - Citronen,
Traubenrosinen,
Sultana-Rosinen,
Schalmandeln,
Smyrnaer und Malaga Feigen,
echten Limburger Sahnkäse,
fr. geräuch. Lachs,
Elbing. Neunaugen
empfiehlt billigst

A. Kunkel jun.,
Wasser- und Jesuitenstrassen-Ecke.

Leb. Hechte von Sonntag ab Wronkerstraße 7 bei **Wittwe Korach.**

Bestellungen

zum bevorstehenden Feste auf **Torten, Striezel, Kuchen** etc. werden in meiner Konditorei angenommen und zu außerordentlich billigen Preisen auf's Beste ausgeführt.

J. Nawrocki, Wilhelmsplatz Nr. 8.

Frische Pfundhefe

in bekannter schönster Waare empfiehlt
J. N. Leitgeber,
Gerber- und Wasserstraßenecke.

Feinstes

französisches Speiseöl

(Huile fine d'Aix),
echte italienische **Maccaroni,**
Elbinger **Neunaugen,**
Messina **Apfelsinen** und **Citronen,**
schönste große **Valenc. Mandeln**
empfiehlt *J. N. Leitgeber,*
Gerber- und Wasserstraßenecke.

Echter Limburger- u. Schweizerkäse bei *H. Kirsten Wwe.*, Bergstr. 14.

Mein

Fleischwaaren-Geschäft,

welches sich in der letzten Zeit eines guten Zuspruchs des geehrten Publikums erfreut, und nur dadurch, **weil ich das beste und billigste Fleisch liefern kann,** habe ich zu den **Osterfeiertagen** mit dem **fettesten Fleisch von pommerschen Ochsen und Kälbern ausgerüstet,** und bitte das geehrte Publikum, sich davon selbst zu überzeugen.

Leib Hirsch, Fleischermeister.
Krämerstraße Nr. 20.

Seehechte und **Zander** billigst bei
Basch, Friedrichsstraße Nr. 12.

Ostereier

empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner,
Markt Nr. 6.

Bleich- und Fleckwasser,

um die Wäsche von jedem Flecke zu reinigen und derselben eine blendende Weiße zu geben, empfiehlt

L. J. Meyer.



Dampfschifffahrt zwischen **Stettin** und **Riga,**

mittelst der schnellfahrenden eisernen Schraubendampfer

Herrmann, Capt. R. Klock, und
Tilsit, Capt. Th. Breidsprecher.

Fahrplan vom 3. April ab:

Abgang		Ankunft	
von Stettin / - Riga	jeden Mittwoch 6 Uhr früh,	in Riga / - Stettin	jeden Freitag Mittags.

Passagepreise I. Cajüte 16 Thlr., II. Cajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr. exclusive Beköstigung, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Vorzügliche Restaurationen befinden sich an Bord. Die am Dienstag Abend am Abgangsort eintreffenden Passagiere können sofort an Bord der Dampfer aufgenommen werden.

Die Dampfer werden von Stadt zu Stadt direct und ohne irgend welchen Aufenthalt in Zwischenhäfen expedirt.

Zwischen **Stettin** und **Memel, Tilsit** etc.

mittelst des eisernen Schraubendampfers

Memel-Packet, Capt. W. Trittin,

im Anschluss an die zwischen Memel und Tilsit fahrenden eisernen Raddampfer ***Princess Victoria,*** Capt. V. Dargiewicz, und ***Falke,*** Capt. F. Rathke.

Fahrplan.

Für ***Memel-Packet.***	Für ***Princess Victoria*** und ***Falke.***
Abgang von Stettin jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, - Memel jeden Mittwoch 6 Uhr Abends.	Abgang von Memel / - Tilsit: täglich ausgenommen Sonntags.

Passagepreise: Cajütsplatz Stettin-Memel 6 Thlr., Stettin-Tilsit 7 Thlr. } exclusive
Deckplatz - 2½ - - 3½ - } Beköstigung.

Equipagen, Vieh, Güter und Contanten werden zu billigen Sätzen auf beiden Linien befördert.

Stettin, im März 1861.

Proschwitzky & Hofrichter,
Comtoir: Dampfschiffsbollwerk Nr. 1.



In meinem Hause, Berlinerstr. 13, 1 kleiner und 1 großer Laden mit großen Schaufenstern und Eingangsthür mit Spiegelscheiben und angrenzender Stube, kann möglicher Weise sofort bezogen werden. Die Lage ist für jedes Geschäft sehr passend, hauptsächlich für ein elegantes Materialgeschäft; auch ist daselbst eine große Remise zu verm.

Wilhelm Bernhardt, Optikus.

Wallischei Nr. 67/68 Beletage ist eine Wohnung von 2 Stuben und Küche ganz oder getheilt zum 1. April zu miethen.

Eine Schmiede mit Wohnung ist Halbdorfstr. Nr. 5 zu vermiethen.

Zu Wolle, Getreide und Spiritus sind **gr. Gerberstraße 38** große Räumlichkeiten zu vermiethen.

Büttelstr. 18 eine möbl. Parterrest. zu verm.

St. Lazarus 9 ist Pferdestall u. Remise zu verm.

Eine anständige einzelne Frauensperson kann vom 1. April bei mir Wohnung erhalten.
Wwe. *Latzke*, Graben 41.

Zu vermiethen 1 möbl. Zimmer Breitestr. 8.

Wildathor St. Lazarus 9 sind 2 Zimmer und Garten mit auch ohne Stallung zu verm.

Eine große Remise ist Venetianerstr. 111/10 vom 1. April c. ab billig zu vermiethen.
Näheres bei *F. A. Krüger.*



Wilhelmsstraße Nr. 9 ist von Michaelis d. J. ab der **Laden,** in welchem jetzt ein Schuhmachergeschäft betrieben wird, zu vermiethen.
Jacob Appel.

St. Martin 74 ist ein gut möblirtes Zimmer in der Beletage vom 1. April c. zu vermiethen.

Sapiehaplatz 14 ist im 2. Stock eine möblirte Stube vom 1. April zu vermiethen.

Wilhelmsstraße 23 ist im 2. Stock eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

St. Martin Nr. 73 ist Logis für 3 Pensionäre oder auch für einen einzelnen Herrn zu verm.

Administrator.

Zur Administration großer Güter sucht ein praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth in den vierziger Jahren, welcher Kaution stellen kann, ein Engagement zu Johanni a. c. anzutreten. Gute Zeugnisse und Empfehlungen werden vorgelegt. Adressen nimmt d. Exped. d. Z. sub **S. No. 107.** an.

Für ein bedeutendes Rittergut wird ein cautionsf. **Administrator** mit 4—500 Thlr. Jahrgehalt bei freier Station und Reitpferd; ferner für ein anderes Gut hiesiger Gegend ein unverheir. **Inspector** mit 170—200 Thlr. Jahrgeh. fr. Station u. Tantiéme verlangt. Auftrag:
H. Winkler, Berlin, alte Jacobstr. 17.

Offene Kommisstellen.

Zwei Kommis für bedeutende Materialgeschäfte, zwei desgleichen für Kurzwaaren-Engrosgeschäfte, sowie drei Kommis für Tuch- und Manufakturwaaren können noch zum 1. April vortheilhafte Engagements erhalten.

L. Hutter, Kaufmann, **Berlin.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann sofort in die Lehre treten bei *C. Preiss,*
Messerschmiedemeister.

Les familles qui désirent avoir des institutrices et Bonnes françaises ou Allemandes à quelconque temps que ce soit, sont priées de vouloir s'adresser à Mad *Angélique Bartel*, 29 rue Kronen à Berlin.

Ein **Lehrling** findet sofort Unterkommen beim Bäckermeister
Faden, Mühlenstraße 18.

Zur Unterstützung der Hausfrau
sucht ein anspruchloses, gesittetes junges Mädchen engagirt zu werden; dasselbe ist mit der Milchwirthschaft, Küche und Wäsche vertraut und versteht mit Kindern umzugehen.

Offerten werden unter der Adresse: Maurermeister **Köppel** in **Krotoschin** entgegengenommen.

Eine in Putz **geübte Demoiselle**, vorzüglich in **Hauben**, so wie ein junges Mädchen zum Lernen, werden sofort angenommen.
Geschwister Haller.

Junge Mädchen, die das Putzarbeiten gründlich erlernen wollen, finden ein Engagement bei ***H. Kantorowicz*** geb. **Weyl.**

In der Subhastationssache von **Belęcin** nebst **Karchowo** und Vorwerk wollen alle betreff. geehrten Hypothekengläubiger in ihrem eigenem Interesse gefälligst
am 8. April c.
sich Vorm. 11 Uhr im **Hôtel Seifert** in **Lissa** einfinden.
Der Vormund der **L. v. Mieczkorskischen Minor.**
H. v. Szczarinski.

Ein über 25 Thlr. von dem Fleischermeister **Pastalski** auf mich ausgestellter Solawechsel ist mir gestern Nachmittags verloren gegangen, und wird vor dessen Ankauf gewarnt.
Posen, den 23. März 1861.
Kurnicker.

Als Confirmationsgeschenk
von classischem Werthe behauptet den ersten Rang:
Dr. Fr. Reiche's Führer auf dem Lebenswege, geb. 1⅓ Thlr. Pracht-Ausgabe 2 Thlr.
Vorräthig in der **Gebr. Scherkschen Buchhandlung *(Ernst Rehfeld)*** in **Posen**.

Im Verlage von **Franz Duncker** in Berlin erscheint täglich die

Volks-Zeitung.

Auflage **26,500** Exemplare.
Preis vierteljährlich bei allen k. preußischen Postanstalten 25 Sgr.

Die Volkszeitung ist jetzt nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland das verbreitetste und in allen Schichten der Bevölkerung am meisten gelesene Blatt. Dieselbe wird täglich mit den Abendzügen von Berlin versandt und trägt daher die neuesten Nachrichten rasch in alle Gegenden des Vaterlandes. Ueber die Verhandlungen der Kammern erstattet dieselbe zuverlässig und in allen großen Fragen ausführlich Bericht. Die große Theilnahme des Publikums ist gewiß das beste Zeugniß dafür, daß die Volkszeitung ein wirkliches Organ der öffentlichen Meinung, daß sie eine erprobte Kämpferin für Verfassung und Recht gegen Willkür und Korruption ist. Diesen Kampf, den sie Jahre lang unter den schwierigsten Verhältnissen geführt, wird sie stets aufnehmen, wo man zur Verkümmerung des Rechts die Hand bietet und der Bildung des Volks und der Belebung seines Selbstbewußtseins entgegenarbeitet. Vor Allem aber wird sie nicht nachlassen in dem Ringen für **die Einheit und Freiheit des deutschen Vaterlandes**, die nur hergestellt werden kann durch eine einheitliche Zentral gewalt, gestützt auf eine Vertretung des **deutschen Volkes**.

Eingesandt. Wer Französisch und Englisch durch Selbstunterricht schnell und leicht zu erlernen wünscht, dem empfehlen wir die deutsch-französisch-englische **Conversationsschule**, neueste Methode von dem concessionirten Sprachlehrer ***M. Selig*** in Berlin.

Die Conversationsschule, durchgängig mit correcter Angabe der Aussprache des Französ. u. Engl. verfasst und deshalb auch für Anfänger geeignet, besteht aus 2 Cursen und ist für 2½ Thlr. vollständig, jeder Cursus getrennt für 1½ Thlr. oder vermittelst Abonnements in 18 und 21 frankirten Zusendungen à 2½ Sgr. gegen Postvorschuss von ***M. Seligs*** Selbstverlags-Expedition, Friedrichsgracht 51 in Berlin direct und auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen vorräthig in der **Gebr. Scherk**schen **Buchhandlung *(E. Rehfeld.)***

הגדות
illustrirt, mit und ohne Uebersetzung, so wie alle Arten von Büchern sind zu billigen Preisen vorräthig bei
H. J. Sussmann, Markt 80.

Kirchennachricht.
Petrikirche. Neustädtische Gemeinde. Heute Sonnabend den 23. März Nachmittags 3 Uhr Beichtvorbereitung zum h. Abendmahl. Herr Konsistorial-Rath Carus.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Danziger
Hermann Scherk.
Schwersenz, März 1861.

Als Verlobte empfehlen sich
Bertha Kintzel.
Julius Kuntze.
Wronke, im März 1861.

Heute früh um 7¼ Uhr ist meine liebe Frau **Anna** geb. **Hayn** von einem munteren Knaben leicht und glücklich entbunden worden.
Meseritz, den 21. März 1861.
A. Sarg, königl. Reallehrer.

Statt jeder besonderen Meldung.
Meine liebe Frau **Franziska** geborene **Goldammer** wurde heute Morgen 11 Uhr von einem munteren Mädchen unter Gottes Beistande glücklich entbunden.
Wreschen, den 22. März 1861.
Julius Goldenring.

Gestern verschied hier der Kriminalgerichtsdirektor Herr **Richter**, welcher seit 47 Jahren dem königlichen Justizdienst und seit 12 Jahren unserem Kollegium angehört hat. Die unermüdliche Pflichttreue, mit welcher er stets bis zu seinem 75. Lebensjahre sein Amt verwaltet hat, das seinen Geist fast bis zu seinen letzten Augenblicken beschäftigte, sichert ihm bei uns ein immerwährendes ehrenvolles Andenken.
Ostrowo, den 21. März 1861.
Das Kollegium des königl. Kreisgerichts.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Arnim in Stolp, dem Pr. Lieutenant Frhrn. v. Manteuffel in Altenburg.
Todesfälle. Sec. Lieutenant u. Adjutant Graf Hans v. Königsmarck in Potsdam, Dom-Probst Detlev Graf v. Einsiedel auf Ehrenberg.

Stadttheater.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß es mir gelungen ist, zu dem Gastspiel der dramatischen Künstlerin Frau **Auguste v. Bärndorf** den königl. sächsischen Hofschauspieler Herrn **Sonntag** zu einem zweimaligen Auftreten zu gewinnen.

Sonntag den 24. März:

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Maria Stuart — Frau **Aug. v. Bärndorf**, als vorletzte Gastrolle; Leicester — Herr **Sonntag**, als erstes und vorletztes Auftreten.

Montag den 25. März:

Ein Glas Wasser,

oder:
Ursachen und Wirkungen.
Lustspiel in 5 Akten von Scribe, übersetzt von A. Cosmar.
Herzogin von Marlborough — Frau **Aug. v. Bärndorf**, Henry Saint-John, Vicomte v. Bolingbroke Herr **Sonntag**, als letzte Gastrolle.
Preise der Plätze: Loge u. Sperrsitz 25 Sgr. 2c.
Freibillets sind während dieser Gastspiele ungültig.
Bestellungen auf Billets zu diesen Vorstellungen (Loge und Sperrsitz 25 Sgr.) werden bei Herrn **Caspary** (Mylius' Hôtel) entgegengenommen.
Die Direktion.

Am Grünen Donnerstage den 28. März
Abends 7½ Uhr
wird vom Gesangverein unter Leitung des Herrn Organisten **Cl. Schön**
Graun's Passions-Cantate

der Tod Jesu

im Saale der Casino-Gesellschaft zur Aufführung gebracht.
Numerirte Plätze à 12½ Sgr., **nicht numerirte** à 10 Sgr. werden in der Musikalien-Handlung von Ed. Bote & G. Bock verkauft.
Der Vorstand des Gesangvereins.
Graebe. Schön. Strach.

Circus Carré. Posen.

Heute

und folgende Tage **große Vorstellung in der höhern Reitkunst, Pferdedressur** und **Gymnastik.**
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Lambert's Salon.

Sonntag den 24. März
CONCERT.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
F. Radeck.

Wir gratuliren zum heutigen 21. Geburtstage.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

J. [Produktenverkehr.] Die ziemlich starke Getreidezufuhr während der letzten acht Tage bestand zumeist aus Roggen und Erbsen, ebenso war der Markt ansehnlich mit Wicken befahren. Weizen, der ziemlich knapp blieb, war nur zu höheren Preisen käuflich, feiner 80—83 Thlr., mittlerer 72—75 Thlr., ordinärer 66—69 Thlr. Roggen ebenfalls theurer, schwere Sorte 45—46—48 Thlr., leichte 42—43 Thlr. Gerste billiger, 33—41 Thlr. Hafer unverändert, 18—23 Thlr. Desgleichen Erbsen, Kochwaare 43—45 Thlr., Futterwaare 38—40 Thlr. Wicken bedangen 32—34 Thlr. Kartoffeln wenig verändert, 13—14½ Thlr. Klee wie zuletzt: rother 14—16½ Thlr., weißer 16—18 Thlr. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0 5⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen setzte in eine mattere Tendenz ein, besserte sich jedoch bald und verlief bis gegen Ende der Woche in ziemlich günstiger Haltung, die sich durch etwas höhere Kurse bemerklich machte. Schließlich trat indeß wieder Mattigkeit zu Tage, welche die nahen Termine neuerdings auf den vorwöchentlichen Schlußkurs zurückbrachte und die entfernteren Sichten noch hinter denselben zurückwarf. — Spirituszufuhren waren auch während dieser Woche von Belang. Verladungen per Kahn ließen etwas nach, dagegen hatten wir mehrfachen Versand per Bahn nach Berlin. Der Handel bewegte sich fast ganz in derselben matten Tendenz wie in der vorhergegangenen Woche und der Werth verblieb ebenfalls, wenn auch bei zuweilen eingetretenen unwesentlichen Variationen, den vorwöchentlichen Schlußpreisen ganz gleich. Die Ankündigungen von Spiritus wie von Roggen begegneten williger und prompter Aufnahme.

Geschäfts-Versammlung vom 23. März 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	87¾	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	101½	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	106½	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	117	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	101	—
„ 3½ „ „	—	94	—
„ 4 „ neue „	—	90⅓	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	85¾	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92¾	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen matter, pr. März 42½ Rt. Br., Frühj. 42½ Gd. u. Br., Mai-Juni 42¾ Gd., ⅞ Br., Juni-Juli 43⅓ Br.
Spiritus schwach behauptet, mit Faß pr. März 19¾ Rt. Br. u. Gd., April 19¾ Br., Mai 19 11/12 Br. u. Gd., Juni-Juli 20¼ Gd., ⅓ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 22. März Vorm. 8 Uhr 8 Fuß 8 Zoll.
„ 23. März „ „ 9 „ — „

Produkten-Börse.

Berlin, 22. März. Wind: Nord. Barometer: 27°½. Thermometer: 2° —. Witterung: veränderlich.
Weizen loko 72 a 85 Rt.
Roggen loko 46 a 47¼ Rt., p. März und März-April 45⅛ a 45⅜ a 45¼ Rt. bz., p. Frühj. 45¼ a 45⅜ a 45¼ Rt. bz. u. Gd. 45½ Br., p. Mai-Juni 45¾ a 46⅛ a 46 Rt. bz., Br. und Gd., p. Juni-Juli 46½ a 47¾ a 46½ Rt. bz. und Gd., 46¾ Br.
Große Gerste 42 a 48 Rt.
Hafer loko 24 a 28 Rt., p. März und März-April 25 Rt. Br., Frühjahr 24¾ a 24⅞ Rt. bz., p. Mai-Juni 25¼ a 25½ Rt. bz., p. Juni-Juli 26 a 25¾ Rt. bz.
Rüböl loko 10⅞ Rt. Br., p. März und März-April 10¾ Br., 10⅔ Rt. Gd., p. April-Mai 10⅞ a 10⅔ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 10 11/12 a 10¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 11⅛ a 11⅓ Rt. bz., Br. und Gd.
Spiritus loko ohne Faß 20 1/12 a 20 1/24 Rt. bz., mit Faß p. März u. März-April 20⅛ a 20⅛ Rt. bz., Br. und Gd., p. April-Mai 20 5/24 a 20⅓ Rt. bz. und Br., 20¼ Gd., p. Mai-Juni 20⅜ a 20 5/12 Rt. bz. und Gd., 20½ Br., p. Juni-Juli 20 17/24 a 20¾ Rt. bz., p. Juli-Aug. 21 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 21⅛ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 20¼ Rt. bz.
Weizenmehl 0. 5¼ a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5¼ Rt.
Roggenmehl 0. 3⅞ a 3⅝, 0. u. 1. 3 1/12 a 3 5/12 Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 22. März.
Weizen loko p. 85pfd. gelber 82/83pfd. nach Qualität 84, 84½ Rt. bz., 84pfd. 87 Rt. bz., 85pfd. 88 Rt. bz., geringer 75—82 Rt bz., bunt. Poln. 80pfd. 81¼ Rt. bz., 83½pfd. 86¾ Rt. bz., 85pfd. gelber p. Frühj. 89¾ Rt. bz., 90 Br., 89½ Gd., 83/85pfd. 85¾ Rt. bz., 85pfd. p. Mai-Juni 91 Rt. Br., p. Juni 92 Rt. Br., 91 Gd.
Roggen loko p. 77pfd. eine Ladung 81pfd. 44¼ Rt. bz., 1 do. 80½pfd. 44 Rt. bz., geringerer 42½—43 Rt. bz., 77pfd. p. Frühj. 44, 43¾, ⅞ Rt. bz. und Gd., p. Mai-Juni 44½ Rt. bz., ¼ Gd., p. Juni-Juli 45¼ Rt. bz., 45 Gd., p. Juli-August 46 Rt. Br.
Gerste Pomm. p. 70pfd. 40 Rt. bz., 69/70pfd. p. Frühj. 40 Rt. bz.
Hafer, 1 Anmeld. 26¼ Rt. bz.
Erbsen, kleine Koch- 48—51 Rt. bz.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
78—85.	42—46.	36—40.	19—25.

Erbsen 40—46.
Rüböl loko 11 Rt. Br., p. April-Mai 10⅔, ¾, 19/24, ⅚ Rt. bz. und Gd., p. Sept.-Okt. 11⅓ Rt. Br., 11⅛ Gd.
Spiritus loko ohne Faß 20 Rt. bz., p. März 20 Rt. bz., p. Frühj. 20 Rt. bz. u. Br., p. Mai-Juni 20 5/12 Rt. bz., ⅓ Br., p. Juni-Juli 20⅝ Rt. bz., ¾ Br., p. Juli-Aug. 21⅛ Rt. bz. u. Br., p. Aug.-Sept. 21¼ Rt. bz. u. Br., 21⅛ Gd.
(Ostſ. Ztg.)

Breslau, 22. März. Wetter: trübe und regnigt, früh + 2°.
Weißer Weizen 80—85—90—95 Sgr., gelber 79—84—89—92 Sgr.
Roggen, 55—58—60—64 Sgr.
Gerste, gelbe 45—50 Sgr., weiße 52—56 Sgr.
Hafer, 29—30—33 Sgr.
Erbsen, 55—60—65 Sgr.
Rother ord. Kleesamen 11—12 Rt., mittler 12⅓—13½ Rt., feiner 14—15 Rt., hochfeiner bis 16 Rt., weißer ord. 7—9 Rt., mittler 10—12½ Rt., feinmittler 13—15 Rt., feiner 16—18 Rt., hochfeiner bis 20½ Rt.
Thymothe 10—11—11½ Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 19⅝ Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. März und März-April 47¼ Rt. Br., April-Mai 47¼ — 47 bz. und Gd., Mai-Juni 47¾ bz. u. Gd., Juni-Juli 49 bz., 48½ Br.
Rüböl loko 10⅓—10 5/12 Rt. bz., p. März, März-April u. April-Mai 10⅓ Br., Mai-Juni 10 5/12 Br., Sept.-Okt. 11⅛ Br.
Spiritus loko 19⅞ Rt. bz., p. März, März-April 19⅞ Br., April-Mai 19 11/12 — 19⅞ bz., Mai-Juni 20⅛ Gd., Juni-Juli 20¾ Br.
(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.
Hamburg, 22. März. Weizen loko volle Preise, ab Auswärts sehr ruhig. Roggen loko stille, ab Königsberg Frühjahr 77 käuflich. Oel Mai 23⅜, Oktober 24½. Kaffee fest, 4500 Sack schwimmend.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 22. März 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 bz
Aachen-Mastricht	4	20 bz
Amsterd. Rotterd.	4	80 bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	88 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	115¾-½ bz
Berlin-Hamburg	4	114½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	142 bz
Berlin-Stettin	4	110¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	95-¼ bz
Brieg-Neiße	4	52 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	138½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	36¾ B
do. Stamm-Pr.	4½	73 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	129 G
Magdeb. Halberst.	4	215 B
Magdeb. Wittenb.	4	36½-36 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	102¼-102 bz u B
Mecklenburger	4	47¾-½ bz
Münster-Hammer	4	94 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44⅞-⅝ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124 G
do. Litt. B.	3½	111½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	127¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	33¾ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53½ B
Rheinische,	4	80½ bz
do. Stamm-Pr.	4	92 B
Rhein-Nahebahn	4	24½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	76 G
Stargard-Posen	3½	84½ B
Thüringer	4	105¾-6¼ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ G
Berl. Handels-Ges.	4	82½ G
Braunschw. Bk. A.	4	68½ B
Bremer do.	4	99 B
Coburg. Kredit-do.	4	42 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	89 B
Darmstädter abgst.	4	72-¼ bz
do. Ver. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	95 G
Dessauer Kredit-do.	4	13⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	19½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	83¾ B
Genfer Kred. Bk. A.	4	23¼ bz u B
Geraer do.	4	69½ etw G
Gothaer Priv. do.	4	70¼ B
Hannoversche do.	4	92 B
Königsb. Priv. do.	4	84 B
Leipzig. Kredit-do.	4	60⅝ etw bz
Luxemburger do.	4	84 B
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	69 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86 G
Oestr. Kredit- do.	5	54¾-⅝ bz
Pomm. Ritt. do.	4	70½ B
Posener Prov. Bank	4	83 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	123½ G
Rostocker Bank Akt.	4	104 B
Schles. Bank Verein	4	80⅜ B
Thüring. Bank-Akt.	4	55 etw bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	100 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	96 Kl bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	60 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68½ G
Minerva, Bergw. A.	5	20 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ G p. St.
Concordia	4	102½ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversi. A	4	418 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 G
do. II. Em.	4	82 B
do. III. Em.	4½	87 bz
Aachen-Mastricht	4½	65 B
do. II. Em.	5	60¾ B
Bergisch-Märkische	5	103 B
do. II. Ser.	5	102 bz IV 100¾-¼ b
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97¼ G
do.	4½	101¼ B
Berlin-Hamburg	4½	103¼ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ G B. 95¼ G
do. Litt. C.	4½	100½ bz
do. Litt. D.	4½	100 G
Berlin-Stettin	4½	101½ G
do. II. Em.	4	88¾ B
do. III. Em.	4	87½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	95¼ B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ bz
do. II. Em.	5	104 bz
Cöln-Minden	4	89 G
do. III. Em.	4	85 bz
do.	4½	94 B
do. IV. Em.	4	84½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	85½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	93¾ bz
Niederschles. Märk.	4	95 bz
do. conv.	4	94 bz
do. conv. III. Ser.	4	90¼ B
do. IV. Ser.	5	103 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80¾ G, C. —
do. Litt. D.	4	89 G
do. Litt. E.	3½	77¼ bz
do. Litt. F.	4½	95 B
Oestreich. Französ.	3	251 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	99½ G, II. 99½ G
do. III. Ser.	5	99 bz
Rheinische Pr. Obl.	4	86¼ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	89½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	94¾ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	88 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	94½ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102 G II. 104¾ [G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	100 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅝ B
Staats Anl. 1859	5	106 G
do.	4½	101⅝ bz
do. 1856	4½	101⅝ bz
do. 1853	4	97 B
N. Präm St A 1855	3½	117⅞ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	86¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¼ bz
do. do.	3½	83⅞ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103⅞ B
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	91¼ bz
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	84⅞ bz
do.	4	94¾ bz
Pommersche	3½	89 bz
do. neue	4½	98¾ bz
Posensche	4	101¼ G
do.	3½	94½ G
do. neue	4	90¼ bz
Schlesische	3½	89⅜ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¾ bz
do.	4	94¾ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	97 bz
Pommersche	4	97⅝ bz
Posensche	4	92⅞ B
Preußische	4	96¼ G
Rhein- u. Westf.	4	97 B
Sächsische	4	98¼ bz
Schlesische	4	96⅞ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	43 bz	
do. National-Anl.	5	51½-51 bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	56 bz	
do. neue 100fl. Loose	—	52 B	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87½ B	
6. do.	5	98¾ G	
Englische Anl.	5	102¼ B	4½ %
N. Russ. Egl. Anl.	3	60½ B	[90 G
Poln. Schatz-O.	4	80 bz	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 B	
do. B. 200 Fl.	—	23 G	
Pfdbr. u. in S R.	4	85⅞ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	90¼ B	
Oestr. 5proz. Loose	5	54¼ B	
Hamb. Pr. 100 BM	—	93 B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47¾ G	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ G	
Dessau. Präm. Anl.	3½	95½ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4¾ bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 456 bz
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	68 bz
Poln. Bankbillet	—	86¾ bz u G

Wechsel-Kurse vom 21. März.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141¼ bz
do. 2 M.	3	140¾ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅛ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	67¼ bz
do. do. 2 M.	6	66¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86½ bz
Bank-Disk. f. Wchsl.	4	

Die Börse war heute wieder so geschäftslos wie seit langer Zeit nicht.

Breslau, 22. März. Die Börse eröffnete in günstiger Stimmung, welche im ferneren Verlaufe des Geschäfts wieder ermattete und zum Schluß nur geringe Veränderungen aufweist. Oestr. beliebt und höher.
Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 54⅞-55 bz. Schlesischer Bankverein 80½ bz. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95½ Gd. dito Prior. Oblig. 87¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger 52½ Br. Oberschlesische Lit. A. und C. 123¾ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 89 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 78½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 34¾ Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 36¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 22. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest, aber wenig belebt in östreich. Fonds und Aktien. Hessische Ludwigsbahn etwas billiger abgegeben.
Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 118. Preuß. Kassenscheine 105⅛. Ludwigshafen-Bexbach 129. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 79⅞. Darmstädter Bankaktien 182. Darmstädter Zettelbank 237½. Meininger Kreditaktien 70. Luxemburger Kreditbank 83. 3% Spanier 47⅜. 1% Spanier 41½. Span. Kreditbank Pereira 467. Span. Kreditbank v. Rothschild 520. Kurhess. Loose 48. Badische Loose 52½. 5% Metalliques 41¼. 4½% Metalliques 36¾. 1854er Loose 55⅞. Oestr. National-Anlehen 49⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 222. Oestr. Bankantheile 573. Oestr. Kreditaktien 128. Neueste östreichische Anleihe 54⅞. Oestr. Elisabethbahn 123. Rhein-Nahebahn 24½. Hessische Ludwigsbahn 101⅞.

Hamburg, Freitag, 22. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse farblos und geschäftslos.
Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 50½. Oestr. Kreditaktien 54½. 3% Spanier 45. 1% Spanier 39¾. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 100. Norddeutsche Bank 87½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2½, 2½. London lang 13 Mk. 2¾ Sh. not., 13 Mk. 3⅝ Sh bez. London kurz 13 Mk. 5¾ Sh. not., 13 Mk. 6⅝ Sh. bez. Amsterdam 35, 95. Wien 113, 25.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.